

SCHWÄBISCHES TAGBLATT

C 11

SAMSTAG, DEN 7. JUNI 1947 VERLAG UND SCHRIFTFLEITUNG: TUBINGEN, UHLANDSTRASSE 2 3. JAHRGANG / NUMMER 45

Neue Lage in Ungarn

BUDAPEST. Nach dem Rücktritt Nagys ist der Führer des linken Flügels der Partei der Kleinen Landwirte, Dinnyes, zum neuen Ministerpräsidenten gewählt worden. Es besteht also noch wie vor der Wunsch, der größten Partei Ungarns, der auch der seitherige Ministerpräsident angehörte, die Leitung der Regierungsgeschäfte zu übertragen. Nagy ist aufgefördert worden, innerhalb von 60 Tagen nach Ungarn zurückzukehren, andernfalls wird ihm die Staatsbürgerschaft aberkannt werden.

Alle diplomatischen Vertreter Ungarns sollen zur Berichterstattung in Budapest erscheinen. Die Gesandten in Washington, Bern und Rom haben diese Aufforderung abgelehnt, da sie die neue Regierung nicht anerkennen. Besonders in den USA herrscht lebhafteste Mißstimmung über den „kommunistischen Staatsstreich, der auf sowjetische Inspiration zurückgeht.“ Der Dreißig-Millionen-Dollar-Warankredit wurde vollständig gesperrt. Die amerikanische Regierung hat auch Unterlagen über Nagys Rücktritt gefordert. Ungarischen Flugzeugen wurde die Erlaubnis zum Überfliegen der USA-Zone Deutschlands und Oesterreichs entzogen, weil Ungarn es abgelehnt hat, den USA das Recht für Zwischenlandungen und Überfliegungen einzuräumen.

Chinesischer Volksrat für den Frieden

NANKING. Der chinesische politische Volksrat hat eine Resolution angenommen. In dem die sofortige Wiederaufnahme von Verhandlungen zwischen der Zentralregierung und den kommunistischen Stellen gefordert wird. Unter anderem wird in dieser Resolution verlangt, daß die Zentralregierung offiziell versichert, sie habe den aufrichtigen Wunsch, das kommunistische Problem auf politischem Wege zu lösen, und daß die beiden Parteien darauf verzichten, Bedingungen für die Wiederaufnahme von Besprechungen zu stellen.

Schließlich wird in der Resolution noch vorgeschlagen, einen ständigen Sonderausschuß einzusetzen, der Mittel und Wege finden soll, um den Frieden in China so schnell wie möglich wiederherzustellen.

Bisher haben es die Kommunisten abgelehnt, Besprechungen irgendwelcher Art aufzunehmen. Sie stellten als Bedingungen die Auflösung der Nationalversammlung und die Ungültigkeitserklärung der Verfassung, während die Zentralregierung die Wiederherstellung der Eisenbahnstrecken fordert.

Der Bischof von Nanking, Exzellenz Yu Ping, hat in diesem Zusammenhang versichert, die Zentralregierung werde niemals die Türen für Verhandlungen zuschlagen. Es sei jedoch sehr unwahrscheinlich, daß sich die Kommunisten bereit erklären würden, neue Besprechungen aufzunehmen. Der Krieg werde also aller Voraussicht nach seinen Fortgang nehmen.

Abd el Krim nach Aegypten geflohen

PARIS. Abd el Krim, der einstige Führer der Rifkabylen, der jetzt 67 Jahre alt ist, hat 21 Jahre lang auf der Insel Réunion als Verbannungsgewohnheit. Die französische Regierung hat ihm nun die Erlaubnis gegeben, seinen Wohnsitz nach Südfrankreich zu verlegen. Auf der Reise dorthin verließ Abd el Krim das Schiff in Port Said und begab sich nach Aegypten.

Die sensationelle Flucht hat in Frankreich eine starke Reaktion gegen Aegypten ausgelöst. Der französische Außenminister empfing den ägyptischen Botschafter und erhob Protest gegen das Verhalten der ägyptischen Behörden, die auf Anweisung König Faruks alles getan hätten, um die Flucht Abd el Krims zu erleichtern.

Der Sonderberichterstatter des „Figaro“ berichtet, daß die arabischen Zeitungen aus diesem Anlaß Frankreich heftig angriffen und die weisse Politik des ägyptischen Königs feierten, der deshalb die Bewunderung der Araber der ganzen Welt verdiene, weil er einem arabischen Helden Asyl gewähre.

Henry Wallace für gleiche Rechte

DES MOINES. Der frühere Vizepräsident der USA, Henry Wallace, vertritt die Auffassung, daß die Sowjetunion und die anderen europäischen Länder denselben Nutzen aus den Erdölvorkommen in Saudi-Arabien ziehen sollten, wie die USA und Großbritannien. Die Dardanellen, der Panama- und Suezkanal müsse unter internationale Kontrolle gestellt werden.

Kongreß der RPF.

PARIS. General Charles de Gaulle eröffnete den ersten Kongreß seiner neuen „Nationalen Union.“ Die Aufgabe des Kongresses sei, die Hauptprobleme des französischen Volkes zu überprüfen und einen politischen Arbeitsplan zu entwerfen.

In der Abschlusssprache von André Malraux über die Beziehungen der Nationalen Volksunion (RPF) zu den anderen Parteien wurde festgestellt, es sei die Absicht der RPF, alle politischen Probleme nach den Staatsinteressen auszurichten. Malraux lehnte es ab, die RPF mit den anderen Parteien gleichzusetzen.

Münchener Konferenz gescheitert?

Ministerpräsidenten der Sowjetzone forderten Aenderung der Tagesordnung

MÜNCHEN. Die Ministerpräsidenten der sowjetischen Besatzungszone gaben am Freitagmorgen bekannt, daß sie sich endgültig entschieden haben, nicht an der Ministerpräsidentenkonferenz teilzunehmen. Sie werden München am Freitagmorgen wieder verlassen.

Die Ministerpräsidenten von Brandenburg, Mecklenburg, Thüringen, Sachsen-Anhalt und der Stellvertreter des sächsischen Ministerpräsidenten übergaben der Presse folgendes Kommuniqué über die Gründe ihres Verlassens der Konferenz:

„Bei der heutigen Besprechung der Ministerpräsidenten sollte die Tagesordnung der Konferenz endgültig festgelegt werden. Den Ministerpräsidenten aus der Ostzone war telegrafisch die Zusicherung gegeben worden, daß sie bei dieser Gelegenheit etwaige Wünsche für die Tagesordnung vorbringen könnten.“

Entgegen dieser Zusicherung zeigte sich aber leider das Bild, daß die in Schreibmaschinenschrift vorliegende Tagesordnung förmlich als unabänderlich angesprochen wurde.

Die Ministerpräsidenten der Ostzone brachten einen einzigen Antrag ein, und zwar des Inhalts:

„Es wird beantragt, als entscheidende Voraussetzung für die Verhandlung der Konferenz folgenden Punkt 1 auf die Tagesordnung zu setzen: Bildung einer deutschen zentralen Verwaltung durch Verständigung der demokrati-

schen Parteien und Gewerkschaften zur Schaffung des deutschen Einheitsstaates.“

Dieser Antrag stieß konzeptionslos auf Ablehnung und alle Versuche, in gutlichem Wege den Ministerpräsidenten der Ostzone Gelegenheit zu geben, zur Frage der deutschen Einheit und zu der von ihnen vertretenen Meinung, daß die Nöte unseres Volkes nur durch zentrale Zusammenfassung seiner Kräfte gelöst werden können, scheiterten.“

Die amtierende Oberbürgermeisterin von Berlin, Louise Schröder, verließ die noch nicht beendete Vorbesprechung der Ministerpräsidenten Freitagmorgen 1.25 Uhr. Sie wies sich, Gründe hierfür anzugeben.

Konferenz der SP.

FRANKFURT. Auf einer Konferenz der Sozialdemokratischen Partei in Frankfurt a. M. wies der Parteivorsitzende Dr. Schumacher darauf hin, daß es dringend erforderlich sei, das Problem der gegenwärtigen Aufteilung Deutschlands in Zonen schnellstens zu lösen. Dr. Schumacher sprach sich für die Schaffung eines republikanischen, demokratischen und sozialistischen Deutschlands aus. Das zukünftige politische System müsse nach dem Willen des Volkes, wie er sich durch die Parteien ausdrücke, aufgebaut werden und dürfe nicht durch die Länderregierungen geschaffen werden.

Wiederaufbauprogramm für Europa

„Die Politik der USA. ist gegen keine Nation und keine Weltanschauung gerichtet“

CAMBRIDGE (Massachusetts). Der amerikanische Staatssekretär Marshall richtete am vergangenen Donnerstag einen Appell an Europa, selbst das Programm aufzustellen, das es dem alten Kontinent ermöglichen würde, die verüsterten Länder wieder aufzubauen.

Marshall erklärte u. a.: „Es wird immer offensichtlicher, daß es das beste wäre, wenn die europäischen Nationen ein Abkommen über all das schließen würden, was sie im Augenblick dringend benötigen. Weiter sollten sie sich über die Maßnahmen klar werden, die sie zu treffen beabsichtigen, um das von den Vereinigten Staaten evtl. aufzustellende Hilfsprogramm nutzbringend auszuwerten. Erst dann kann die Regierung der Vereinigten Staaten ihre Bemühungen um die Wiedergesundung der europäischen Wirtschaft entsprechend weiter ausgestalten.“

Die Rolle der Vereinigten Staaten sollte darin bestehen, daß sie Europa freundschaftlich helfen, ein europäisches Programm aufzustellen, und daß sie anschließend dieses Programm soweit wie nur irgend möglich unterstützen. Dieses Programm müßte das Ergebnis der gemeinsamen Bemühungen mehrerer europäischer Nationen, wenn nicht aller sein.

Marshall fuhr fort: „Keine Regierung, die sich bemüht, der Wiedergesundung eines anderen Landes Hindernisse in den Weg zu

legen, kann auf amerikanische Hilfe rechnen. Und jede politische Partei oder alle Gruppen, die versuchen sollten, einen Staat in Elend zu belassen, um aus diesem Zustand zu politischen oder anderen Zwecken Nutzen zu ziehen, müssen damit rechnen, daß sie auf den Widerstand der Vereinigten Staaten stoßen werden.“

Die Wahrheit ist, daß der Bedarf Europas sowohl an Lebensmitteln, als auch an allen anderen Produkten, die zum größten Teil aus den Vereinigten Staaten kommen, im Laufe der nächsten drei oder vier Jahre bei weitem die Zahlungsfähigkeit Europas übersteigen wird. Infolgedessen wird die Gewährung einer umfangreichen zusätzlichen Hilfe für Europa erforderlich sein, wenn dort nicht die wirtschaftlichen, politischen und sozialen Verhältnisse Gefahr laufen sollen, schwerwiegenden Rückwirkungen unterworfen zu sein.

Die Politik der Vereinigten Staaten ist gegen keine Nation und keine Weltanschauung gerichtet. Sie gilt nur dem Kampf gegen die Verarmung, gegen die Verzweiflung und gegen das Chaos. Ihr Ziel ist der Wiederaufbau einer lebensfähigen Weltwirtschaft, und um es auf diese Weise zu ermöglichen, daß eine politische und soziale Atmosphäre geschaffen wird, in dem freie Institutionen bestehen können.“

Indien vor schweren Entscheidungen

Lord Mountbattens Plan den indischen Führern zur Entscheidung vorgelegt

NEW DELHI. Der Vizekönig von Indien, Lord Mountbatten, ist wieder nach Indien zurückgekehrt und hat die indischen Führer zu einer Konferenz nach New Delhi eingeladen. Auf dieser Konferenz sind die Hindus, Muselmanen und Sikhs durch ihre Führer vertreten, die über die Vorschläge des Vizekönigs Lord Mountbatten beraten und zwischen Einheit oder Aufteilung des Landes zu wählen haben werden. Unruhen unter der Bevölkerung, besonders im Pandjab, sind die Begleiterscheinungen dieser entscheidungsschweren Konferenz und können möglicherweise der Auftakt zu einem blutigen Bürgerkrieg werden, wodurch der Abzug der Briten nicht gerade erleichtert würde.

Der Statutenvorschlag für Indien, den England im Mai 1946 gemacht hat, erkennt zwar den einzelnen Provinzen ihre religiösen und rassischen Eigenarten zu, wahr aber die Einheit Indiens unter einer Zentralregierung. Die Ereignisse in der Zwischenzeit machten die Verwirklichung dieses Planes unmöglich. Die Muselmanen stellen in einem einheitlichen Indien gegen 75 Prozent Hindus nur eine Minderheit dar, vor allem in einem demokratischen parlamentarischen Staat. Deshalb verweigern sie der Zwischenregierung Pandit Nehru ihre Mitarbeit und wollen sich an den Aufgaben der verfassunggebenden Versammlung nicht beteiligen. Sie bestehen auf ihrer Autonomieforderung bis zur Loslösung der in der Mehrheit muslimantischen Provinzen, die in dem Staat „Pakistan“ zusammengefaßt werden sollen.

Aber diese Teilung hat sehr schwerwiegende Folgen: Es wird nicht nur zur Gründung zweier, sondern mehrerer Indien kommen, denn die indischen Fürsten beanspruchen auch ihre Selbständigkeit. Die Sikhs der Nordwestprovinzen haben schon die Gründung eines eigenen Staatswesens gefordert. Des weiteren würde diese Lösung zu einer Teilung Bengalens und des Pandjab führen, wo Hindus

und Muselmanen sich als Nachbarn von Zeit zu Zeit blutige Vernichtungskämpfe liefern.

Ueber diese Möglichkeiten sollen die Konferenzteilnehmer auf Einladung Lord Mountbattens abstimmen. Ihre Entscheidung wird endgültig sein. Der Vizekönig hat den beiden neu zu gründenden Staaten das Dominiumstatut in Aussicht gestellt. Großbritannien wird auch auf die Einheit Indiens verzichten, wenn die Inder es unbedingt wollen. Es hat seine endgültige Wahl getroffen zwischen der altbergrachten Einheit und der Notwendigkeit, die Machtstellung der Muselmanen in der übrigen Welt des Islams zu berücksichtigen.

Aber die Probleme sind damit nicht gelöst: Schon möchten die Hindus, selbst mit Pandit Nehru an der Spitze, die einst so leidenschaftlich gewünschte Abreise der Engländer hinauszögern und eine Übergangszeit zur Vorbereitung des Augenblicks wünschen, an dem die britische Macht durch ihren Abzug die Verantwortung für die Aufrechterhaltung der inneren Ordnung sowie auch der Verteidigung Indiens nach außen hin aus den Händen legt.

Premierminister Attlee hat dem Unterhaus mitgeteilt, daß die britische Regierung bereit sei, die Macht bereits schon in diesem Jahre einer oder auch zwei indischen Regierungen zu übertragen und ihnen die Stellung eines Dominions zuzubilligen.

Reiche Ernte — aber keine Säcke

BUENOS AIRES. In einer Erklärung des Leiters des argentinischen Exportinstitutes heißt es, Argentinien stehe ohnmächtig der Hungerkatastrophe gegenüber, die die Welt bedrohe. Trotz der überaus reichen Ernte könne Argentinien den hungernden Völkern nicht zu Hilfe kommen, weil es die Säcke nicht beschaffen könne, ohne die der Abtransport von Getreide unmöglich sei.

Wir Frauen

Von Dr. Agnes von Zahn-Harnack

In Tübingen, wie an vielen Orten in allen vier Zonen, hat sich ein Frauenring gebildet, der Frauen aller Parteien, Konfessionen und Berufe zusammenschließen will, um die staatsbürgerliche Bildung der Frauen zu fördern und sie für ihre Aufgaben im öffentlichen Leben zu schulen. Gegen solche Gründungen wird vielfach geltend gemacht, daß eigene Frauenorganisationen heute nicht mehr notwendig seien. Die Frauen sollten sich mit den Männern gemeinsam in den politischen Parteien organisieren und Seite an Seite mit ihnen die Forderungen und Ziele erkämpfen, die ihnen wünschenswert erscheinen. Man folgt mit diesen Gedanken dem sozialistischen Führer August Bebel und setzt die Tradition der Sozialdemokratischen Partei fort, die diesen Standpunkt immer vertreten hat. Die Sozialistische Einheitspartei geht andere Wege; sie setzt sich jetzt lebhaft für gesonderte Frauenorganisationen ein. Auch ich trete für eigene Frauenorganisationen ein. Eine lange Erfahrung im politischen Leben wie in der Frauenbewegung hat mich gelehrt, daß die politischen Parteien die Aufgaben der Frauenbewegung weder erfüllen wollen, noch sollen, noch können.

Kein zahlenmäßig erfassen die Parteien immer nur einen Bruchteil aller wahlberechtigten Frauen. Man wird sagen: Das ist ja eben das Verkehrte! Die Frauen müssen in die politischen Parteien eintreten! Kein Mensch muß müssen! Es ist durchaus logisch und gesund, wenn in einem Volk ein gewisser Teil der Wähler parteilos bleibt und sich von Wahl zu Wahl die Entscheidung vorbehält, welcher Partei er seine Stimme geben will. Das gilt besonders für die augenblickliche deutsche Situation, in der die Fronten vielfach noch nicht klar abgegrenzt sind und Parteien, die das gleiche Namensschild tragen, unter Umständen in den verschiedenen Zonen ganz verschiedene Gesichter zeigen. Es ist nicht immer Verantwortungslösung, sondern im Gegenteil Verantwortungsbewußtsein, die dem Menschen den Zugang zu einer Partei verschließt. Wenn wir uns also auf die Tätigkeit der Parteien verlassen wollten, so würde nur ein kleiner Teil der Frauen für die Aufgaben des öffentlichen Lebens geschult werden.

Es kommt ein weiteres dazu: Viele Frauen fühlen sich noch ganz in den Anfängen der politischen Erkenntnis; sie wollen sich auf diesem ganzen Felde erst einmal frei umsehen und sich nicht gleich durch das immer verengende Tor einer Partei durchtreiben lassen. Es ist besser, wenn die grundlegenden Erkenntnisse durch eigene Gedankenarbeit, aufnehmend und ausscheidend, gewonnen werden, und nicht sofort in parteigebundener Doktrin in die Köpfe einziehen. Man sage nicht: überparteiliche Schulung erzieht zu Charakterlosigkeit! Im Gegenteil: die frei und selbständig erworbene Überzeugung wird von ihren Trägern dann auch mit um so größerer Kraft und Wirksamkeit vertreten werden.

Aber weiter: trotz aller Gleichberechtigung in Parteiprogrammen und Wahlaufufen ist es erfahrungsgemäß sehr schwer für die Frauen, sich innerhalb der Parteien wirklich durchzusetzen, wenn ihre Forderungen den männlichen Wünschen widerstreiten. So war es vor 1933 in allen Parteien, und die Menschheit hat sich in diesem Punkt in den letzten 14 Jahren bestimmt nicht grundlegend geändert. Wie steht es denn mit gleichem Lohn für gleiche Leistung? Alle Parteien erkennen die Forderung an — aber wie sehen die Frauenlöhne in Wirklichkeit aus? Umgekehrt: die großen Erfolge der Frauen in den Zwanzigerjahren konnten von einer kleinen Zahl von Parlamentarierinnen erreicht werden, weil eine zahlenmäßig starke, gutgeschulte Frauenbewegung hinter ihnen stand, die wirklich mit Argusaugen die Vorgänge in den Parlamenten beobachtete und den Hebel von außen ansetzen konnte, wenn die Sache über die Parteien nicht vorwärts ging.“

Endlich aber: Es gibt zahlreiche Frauenprobleme, die in Frauenkreisen unbedingt besprochen und geklärt werden müssen, die aber nicht vor das Forum einer politischen Partei gehören. Auch hierzu einige Beispiele: Die Parteien müssen nach Abhilfe der Jugendverwahrlosung suchen, dafür auch die gesetzlichen Grundlagen schaffen; im Frauenkreise stellt sich die Frage: wo liegt die Schuld der Mütter, wenn die Töchter ihnen davonlaufen? Im Frauenkreise muß Klarheit darüber geschaffen werden, welche psychologischen Voraussetzungen die Frau und nur die Frau zu diesem oder jenem Beruf mitbringt; von den Frauen aus muß ein neues sexuelles Verantwortungsgefühl wieder entwickelt werden — die Frage der „doppelten“ Moral, oder die Frage des Paragrafen sind nur Teilstücke des Gesamtproblems. Das Bedürfnis, sich über Erziehungsfragen auszusprechen, ist unter den Frauen sehr groß; sie fühlen sich auf diesem Gebiet unberaten und möchten voneinander lernen. Ich könnte noch mit vielen Beispielen fortfahren, aber ich höre im Geist schon den Einwand der Gegner: Also ihr wollt nur reden? Schwatzen? Kaffeeklatsch? Der Vorwurf schreckt mich nicht. Ich sage kühllich: Fortsetzung auf Seite 12

Eröffnungssitzung des ersten Landtags

„In Not und Elend kann die Demokratie nicht gedeihen“

BEBENHAUSEN. Der Tag, an dem der am 18. Mai dieses Jahres gewählte Landtag von Württemberg-Hohenzollern erstmals zusammentrat, dürfte deshalb von besonderer Bedeutung sein, als er die Verwirklichung der demokratischen Selbstverantwortung im Lande Württemberg-Hohenzollern fördern wird.

Die Befriedigung über dieses Ereignis wurde getrübt durch die gleichzeitig bekannt gewordene Ankündigung einer schwerwiegenden Kürzung der Brotzuteilung, die auf das Ausbleiben der notwendigen Brotgetreidezufuhren zurückzuführen wird. Es bleibt nur die Hoffnung, daß diese Maßnahme wirklich in Kürze wieder aufgehoben werden kann.

Am Vormittag fanden in der Stiftskirche wie auch in der kath. Stadtpfarrkirche feierliche Eröffnungsgottesdienste statt. Oberkirchenrat Keller legte seiner Predigt das Psalmwort „Siehe, Gott steht mir bei“ zugrunde und wies dabei die Abgeordneten auf ihre hohen Pflichten hin, die sie auf sich genommen hätten. Bei ihren Entscheidungen möge nicht die Rücksichtnahme auf Wähler oder Freunde eine Rolle spielen, sondern die Verantwortung vor Gott stets ausschlaggebend sein.

Während des feierlichen liturgischen Hochamtes in der katholischen Kirche, das Konviktdirektor Sauter zelebrierte, predigte Generalvikar Dr. Kottmann. Er sah in diesem Eröffnungsgottesdienst ein Bekenntnis zum lebendigen Gott. Darum gelte es auch den Neubau des Staates auf dem Fundament des Glaubens an den lebendigen Gott zu erstellen und Ernst zu machen mit der Lösung der großen sozialen Probleme, mit der Wiederherstellung des Rechts auf allen Gebieten des Lebens.

Erstmals waren die Zuschauerbänke des Landtags restlos besetzt. Außer der gesamten provisorischen Regierung des Landes waren als Vertreter der beiden Konfessionen Generalvikar Dr. Kottmann und Kirchenrat Keller, der Rektor der Universität Tübingen, Prof. Dr. Steinbüchel, und zahlreiche Mitglieder der öffentlichen Verwaltung erschienen. Das Land Nordwürttemberg-Baden nahm durch seinen Minister des Innern, Ullrich, an diesem für Württemberg-Hohenzollern bedeutsamen Ereignis teil.

Prof. Dr. Niethammer (CDU.) eröffnete

Fortsetzung von Seite 1

Wir Frauen

Auch hier muß im Anfang das Wort stehen, diese stärkste menschliche Macht, das Wort, in dem die Fackel des Geistes weitergetragen wird. Wo sie gezündet hat, da werden die Taten folgen, wird jeder den Platz finden, von dem aus er in praktischen Leben wirken kann, sei es innerhalb oder außerhalb der Parteien.

Aber dies sei zum Schluß gesagt: „Frauenbewegung“ kann nicht von heute auf morgen gemacht werden; sie kann darum auch nicht plötzlich eines Tages mit einer Großkundgebung vor die erstaunte Welt treten. Sie darf nicht mit großen Zahlen imponieren wollen, sondern sie muß organisch wachsen, von der Senfkorngröße bis zum schattenden und fruchttragenden Baum. In kleinen Gruppen muß die Arbeit begonnen werden; jede Gruppe soll und wird ihr eigenes Gesicht haben, und doch werden sie in der letzten frauenlichen Verantwortung einander verwandt sein und darum zusammengehören können. Wichtig ist nur, daß die Frauenbewegung sich ganz unabhängig von Institutionen, Verwaltungen, Parteien und Gewerkschaften hält. Das gilt insbesondere für ihre Finanzierung. Lieber einen bescheidenen Rahmen als Bindung an irgendwelche Geldgeber, die im gegebenen Moment schließlich doch alle einmal ihre Rechnungen präsentieren würden. Die Bewegung wird immer wertvoll Mittel haben, als sie ihren Mitgliedern wert ist. Und daran wird sie jeweils auch immer den Maßstab für ihre Leistungen finden.

Katze, Distelfink und Sterne

Von Luigi Pirandello

Ich kannte einmal zwei alte Leutchen, die einen Distelfink hatten. Sie hatten sich sicher niemals die Frage vorgelegt, wie ihre Gesichter, der Käfig und das Haus mit all den alten Möbeln wohl für den Distelfink aussehen könnten und wie er über die Pflege und die Aufmerksamkeiten denken könnte, die sie ihm erwiesen; denn sie waren fest davon überzeugt, daß der Distelfink, wenn er sich auf die Schulter des einen oder des anderen setzte und mit seinem Schnabel nach ihrem runzligen Hals oder ihrem Ohrflüppchen pickte, genau wußte, daß das, worauf er saß, eine Schulter war, das, wonach er mit dem Schnabel pickte, ein Ohrflüppchen, und daß Schulter und Ohr ihm gehörten und nicht ihr. Oder sollte er sie etwa beide gar nicht kennen? Und nicht wissen, daß er der Großpapa und sie die Großmama war? Und sollte er auch nicht wissen, daß sie ihn beide so lieb hatten, weil er früher ihrem toten Enkelkind gehörte, das ihn so gut abgerichtet hatte, auf die Schulter zu fliegen, nach dem Ohr zu picken und aus dem Bauer ins Zimmer zu flattern?

Die alte Großmama ließ den ganzen Tag mit dem Scheuerlappen herum, als wenn ein kleines Kind im Hause wäre, das gewisse Dinge noch nicht regelmäßig und am richtigen Ort zu verrichten versteht. Und dabei mußte sie an ihre Enkeltochter denken; und daß sie ihr über ein Jahr lang den gleichen Dienst erwiesen mußte, bis das gute Kind dann —

„Erinnerst du dich noch daran?“
Und daraufhin der Alte:
„Ob, ich mich daran erinnere?“
Er sah sie noch als ganz, ganz kleines Kind im Haus herumspielen! Und er schüttelte lang den Kopf.
Sie waren ganz allein auf der Welt zurückgeblieben, die zwei alten Leutchen, zusammen

als Alterspräsident die erste Sitzung des Landtags. Sein Dank galt der Arbeit der Beratenden Landesversammlung, die eine klare und einfache Verfassung geschaffen habe mit dem innersten Anliegen, den Kampf gegen die Not aufzunehmen und helfend einzugreifen. An der ungeheuren Umwälzung, die besonders alle Eigentumsfragen betraf, habe man nicht achtlos vorübergehen können. Der gerechte Ausgleich müsse jedoch auf rechtlicher Basis erfolgen. Neben dem Schutz der Religion habe es vor allem gegolten, das notwendige Gleichgewicht zwischen gesetzgebender und ausübender Staatsgewalt herzustellen.

Wenn das deutsche Volk wieder gesund und blühen solle, müßten in naher Zeit die Menschenrechte, die in der Verfassung verankert seien, wiederhergestellt werden.

Grundlage der Arbeit des Landtags müßten Frieden, Freiheit, Gerechtigkeit, Nächstenliebe, Versöhnung und Vergebung sein.

Zum Präsidenten des Landtags wurde der Abgeordnete Gengler (CDU.) mit 55 Stimmen gewählt. Präsident Gengler hatte dieses Amt, wie bekannt, schon bei der Beratenden Landesversammlung inne.

In seiner Eröffnungsansprache bekenntlicherte er als Hauptaufgabe des Landtags den Kampf gegen die Not in Ursachen und Wirkungen. „Die schwergeprüfte und leidende Menschheit

erwarte von den Verantwortlichen von heute die Schaffung einer neuen Weltordnung, einen wahren Frieden des Rechts, der Freiheit, sowie die Wiederherstellung und Anerkennung der Menschenrechte.“ In Not und Elend könne die Demokratie nicht wachsen und gedeihen. Durch Zerstörung, Vergrößerung der Güterarmut und Vernichtung der deutschen Lebensmöglichkeiten werde der Weg zu der Verkündung „Ein freies Deutschland in einem freien Europa“ nicht beschritten. Kultur und Wirtschaft könnten nur in der Freiheit gedeihen.

Die Wahl des 1. und des 2. Vizepräsidenten ergab 55 Stimmen für den Abg. Fleck (SP.), der damit wiederum zum 1. Vizepräsidenten gewählt wurde. Der Abg. Kübler (DVP.) wurde mit 38 Stimmen 2. Vizepräsident.

Darauf wurden die Abgeordneten Dreher, Schwarz, Schubert und Mast (CDU.), Erler und Müller (SP.), Kinkel (DVP.) und Zeeb (KP.) zu Schriftführern bestimmt.

Die provisorische Regierung von Württemberg-Hohenzollern wird ihr Amt bis zur Bildung der neuen Regierung geschäftsführend beibehalten.

An der nächsten Sitzung des Landtags, die in Kürze stattfinden dürfte, wird der Generalgouverneur für Württemberg-Hohenzollern, Widmer, teilnehmen, um eine Erklärung der französischen Militärregierung abzugeben.

Internationaler Juristenkongreß in Konstanz

Söhne für Grafenegg vor kommen

KONSTANZ. In Anwesenheit von über 200 führenden Juristen aus Konstanz der Internationale Juristenkongreß eröffnet. In der Eröffnungsrede führte Mr. Furby, Directeur General de la Justice aus Baden-Baden, u. a. aus, jede Lösung, die wir suchen, müsse zur unbedingten Voraussetzung haben, daß sie die beiden vom Nationalsozialismus negierten Grundsätze respektiere: Bekämpfung jeder Machtübertreibung im Gewande des Rechts und die Idee eines frei erwählten und allen zivilisierten Menschen gemeinsamen Rechtes. Dieses Recht lebte in den Verfassungen und in der sozialen Gesetzgebung unserer Demokratien.

Staatsrat Prof. Dr. Karl Schmidt gab neben deutschen und französischen Rednern einen umfassenden Überblick über die Aufgabe der Juristen beim Neuaufbau Europas. „Ich sehe die Bedeutung dieser Zusammenkunft vor allem in der Tatsache, daß nunmehr zum ersten Male hervorragende Kenner des Rechts sich in gemeinsamer Bereitschaft zu verantwortungsvoller Diskussion und schöpferischer Kritik gleichsam wie in einem Konzil begegnen, um festzustellen, wo innerhalb des menschlichen Erkenntnisvermögens die Grenze zwischen Wahrheit und Irrtum liegt. Wir wissen nunmehr, daß Gesetze, die nicht der Ausfluß ethischer Kategorien sind, uns notwendig den Weg des Bösen führen müssen. Weil wir Deutsche hier am weitesten vom guten Wege abgewichen sind und am schwersten unter

diesem Irrgang zu leiden hatten, werden viele von uns den Weg zurück am eindringlichsten suchen.“

Der Staatssekretär für Justiz von Südbaden, Streng, gab folgende Erklärung ab:

„Auf der Schwäbischen Alb liegt die Heilanstalt Grafenegg, die traurige Berühmtheit erlangt hat. Sie war die erste große Verknüpfungszentrale im Südwesten Deutschlands, in der die als „Euthanasie“ verbrämte Massenmordung von Geisteskranken und Gebrechlichen durchgeführt wurde. Mindestens 3000, wahrscheinlich aber bis zu 5000 Menschen sind dort systematisch umgebracht worden. Etwa ein Dutzend dafür verantwortliche Personen sind 1945 von der französischen Militärregierung verhaftet worden. Das Verfahren gegen die Verantwortlichen wurde im September 1946 an den Generalstaatsanwalt in Freiburg übergeben. Der Prozeß befindet sich erst im Stadium der Voruntersuchung, denn mindestens zehn Anstalten, aus denen Insassen nach Grafenegg gebracht wurden, müssen nachgeprüft werden. Diese Aufgabe wird dadurch erschwert, daß in Grafenegg alle Spuren der Massenverbrechen systematisch und sorgfältig getilgt wurden.“

Die badische Justiz betrachtet es als eine ihrer vornehmsten Aufgaben, das Großverbrechen von Grafenegg zur notwendigen und gerechten Sühne zu bringen.“

linien seien bereits im Jahre 1945 wieder hergestellt worden.

Bayerische Ablieferungsorgen

MÜNCHEN. Der bayerische Ministerpräsident und der Landwirtschaftsminister verhandeln in Stuttgart erneut über die bayerischen Ablieferungen von Vieh und Kartoffeln.

In München hat Dr. Wilhelm Höpner auf der Eröffnungsversammlung der Landesbauernkammer erklärt, die bayerische Kuhzucht nicht bis aufs Blut gmooken werden.

Dr. Ehard und Dr. Höpner haben erklärt, daß angesichts der kaum erfüllbaren Forderungen der amerikanischen Militärregierung, das Vieh abzuschlachten und die Kartoffelbeständen zu erhöhen, die bayerische Regierung ihren Rücktritt erwäge.

Sonnenhöchststand und Mondfinstern

Der Juni brachte die einzige Finsternis des Jahres, eine partielle Mondfinsternis am 3. Zu beachten ist im Juni noch der tiefe Stand des Vollmonds, der sich einfach daraus erklärt, daß der Vollmond immer dort steht, wo die Sonne vor einem halben Jahre — in unserem Falle also im Dezember — stand. Das Letzte Viertel erreicht der Mond an der Grenze der Sternbilder Wassermann und Fische am 12. um 2 Uhr. Der unsichtbare Neumond ist bei der Sonne im Stern am 19. um 0 Uhr und das Erste Viertel findet im Sternbild Jungfrau am 23. um 13 Uhr statt.

Die Nordwärtsbewegung der Sonne findet am 22. um 8 Uhr 13 Min. ihr Ende. Um diese Zeit tritt sie in das Zeichen Krebs (im Sternbild Zwillingen) ein und neigt sich von nun an wieder nach Süden, dem Winter zu. Damit beginnt astronomisch der Sommer. Auch die Tageslängen nehmen nun, wenn zunächst auch unmerklich, wieder ab.

Im Juni können alle mit bloßem Auge sichtbaren Planeten und dazu noch Neptun beobachtet werden, während der ebenfalls nur dem bewaffneten Auge zugängliche Uranus am 12. in Konjunktion zur Sonne steht und daher unsichtbar ist. Die erste Monatshälfte bringt eine Sichtbarkeitsperiode des schwierigen sonnennächsten Planeten Merkur, der am 11. seine größte östliche Abweichung von der Sonne erreicht und daher am Abendhimmel bis zu 20 Minuten gesehen werden kann. Sein Nachbar, der Morgenstern Venus, bewegt sich zurzeit etwas schneller als die Sonne. Er verlängert daher seine Sichtbarkeitsdauer am Morgenhimmel um etwa 10 Minuten auf 25 Minuten. In seiner Nähe taucht nun auch der noch recht lichtschwache Mars südlich der Plejaden auf und kann gegen Monatsende schon über eine ½ Stunde beobachtet werden. Der große Planet Jupiter ist von der Abenddämmerung an bis in die späten Morgenstunden über dem Horizont und geht im Sternbild Waage zu Monatsbeginn gegen 5 Uhr und am Monatsende gegen ¼ Uhr unter. Saturn, der Ringplanet in der Nähe der Plejaden im Krebs aber ist nur noch am Abendhimmel zu sehen und selt der Sonne so schnell zu, daß er zu Monatsende in ihrem Strahlen verschwindet. Der ferne Neptun aber kann in der Jungfrau rechts unterhalb von Gamma Virginis gefunden werden.

Aus technischen Gründen kann der Roman erst in der nächsten Nummer fortgesetzt werden.

Nichtraucherabteil

Im Nichtraucherabteil des Mittagszuges von Tübingen nach Stuttgart. Zwei ehemalige Offiziere können es nicht lassen: „Unsere Wehrmacht war eben doch ein Ordnungskörper... die neue Demokratie müßte froh sein... es fehlt uns eben die selbstverständliche Disziplin, wie sie dem Mann beim Kommiß...“

Sie zünden sich die Zigarette an, die nun einmal dazu gehört, als Ausrufungszeichen, als Gebärde...
„Meine Herrn, ich muß Sie darauf aufmerksam machen, daß Sie im Nichtraucherabteil sind. Wenn ich Sie noch einmal beim Rauchen erwische, muß ich Sie bestrafen“, ruft in diesem Augenblick ein Bahnpolizist ins Abteil herein.

Die beiden Erregten nehmen die Zigarette weg und schweigen — bis er draußen ist.
„Ist das die demokratische Freiheit? ... die Eisenbahn, wenn sie so auf Ordnung hält, sollte dafür sorgen, daß wieder Fensterglas an die Wagen kommt statt Holz! Ich habe mir die Demokratie anders vorgestellt...“

Hassen sie nur aus Prinzip oder sind sie nur hanebüchen dumm, diese beiden ehemaligen Offiziere und zukünftigen Studienräte, die für sich die süßliche Freiheit verlangen, für den „Mann“ aber die militärische Disziplin? — Alan

Gedächtnis wiedergewonnen

STUTTGART. Vor dem parlamentarischen Untersuchungsausschuß hatten die Abgeordneten Bausch und Simpfendorfer bei ihrer Vernehmung im Februar dieses Jahres angegeben, sie könnten sich nicht erinnern, der Reichstagsfraktion der NSDAP, als Hospitanten angehört zu haben. Nun haben sie dem Landtagspräsidenten Keil in einem Schreiben zugegeben, im Juli 1933 einen Antrag ausgestellt zu haben, in dem sie um ihre Aufnahme in die Reichstagsfraktion der NSDAP, ersucht hatten.

Die Stärke der Besatzungstruppen

BERLIN. Der Koordinierungsausschuß des Alliierten Kontrollrats konnte keine Einigung über die Begrenzung der Stärke der Besatzungstruppen erzielen. Von amerikanischer Seite wurde vorgeschlagen, die sowjetische, britische und amerikanischen Besatzungstruppen auf je 150 000 Mann und die französischen auf 60 000 Mann herabzusetzen, während die Sowjets an den von Außenminister Molotow auf der Moskauer Konferenz vorgeschlagenen Zahlen festhielten. Danach sollen die Vereinigten Staaten und Großbritannien zusammen 200 000 Mann und die Sowjetunion allein ebenfalls 200 000 Mann als Besatzungstruppen in Deutschland unterhalten dürfen.

Die französischen Kriegsverluste

PARIS. Vor einigen Tagen gab der französische Minister für Kriegsteilnehmer und Kriegsgenossen in der Nationalversammlung die Höhe der französischen Kriegsverluste bekannt. Danach sind in der Zeit von 1939 bis 1945 rund 620 000 Personen als gefallen oder vermißt gemeldet worden.

Diese Zahl errechnet sich wie folgt: Kriegsteilnehmer 1939/40 92 233; Franzosen unter alliiertem Kommando 57 721; Angehörige der innerfranzösischen Streitkräfte 24 446; zwangsweise in die Wehrmacht eingegliederte Franzosen 27 000; von 10 000 Personen fehlt jede Nachricht; in der Kriegsgefangenschaft umgekommen 38 000; ungeklärte Fälle 4200; durch Deportierung Umgekommene schätzungsweise 150 000; 50 000 Fälle wurden zurzeit noch bearbeitet; verschiedene Ursachen 97 000; Flugzeugangriffe 55 530; erschossen 30 000. Nach den Angaben des Ministers sind zur Bearbeitung und Prüfung der Akten noch einige Monate erforderlich, bevor genaue Zahlen veröffentlicht werden können.

Herausgeber und Schriftleiter: Will Hanns Helmsouer, Dr. Ernst Müller und Alfred Schwenger.
Weitere Mitglieder der Redaktion: Albert Assmann, Dr. Helmut Kieser und Josef Klingebiel (z. Z. im Urlaub)
Monatlicher Bezugspreis einbündl. Trügerlohn 1,50 RM., durch die Post 1,74 RM., Einzelverkaufspreis 20 Pfg.
Erscheinungstag Dienstag und Freitag.

Erlebnis der Landschaft

Von Franz Schneller

Im Badischen Verlag Freiburg erschien das „Brevier einer Landschaft“ von dem mit dem Heibelpreis 1947 ausgezeichneten Dichter Franz Schneller mit Federzeichnungen von Helmuth von Geyer. Das von uns daraus entnommene Eingangskapitel spiegelt eindringlich die Liebe zu Landschaft und Heimat, die den Dichter besetzt und die in Schilderungen seiner Schwarzwalddheimat ihren schönsten Ausdruck findet.

Große Städte erfrischen den Geist, stacheln eine Weile den Ehrgeiz an. Berühmte Stätten bezaubern den Blick, berauschen den Sinn. Aber Liebe entsteht nur und bleibt wach, wo unser junges Herz seine Nahrung fand, wo das Blau der Weite unsere Träume färbte, wo graue Wolken über unseren Hüptern wie Rauch verlorener Schlachten zogen.

Dort, wo unter den Füßen des Menschen gewachsener Boden fehlt, dessen Atem durch die

im Traum — eine Hand in die Mähne des sagenhaften Pegasus. Denn jedes Menschen Herz, erfüllt vom Wunder der Landschaft, ist Herz eines Dichters, wenn auch seine Stimme ihm versagt ist, auch wenn der Glanz seiner Worte nicht mehr ist als ein Nimbus aus Goldpapier.

Wird der Mensch draußen, im Angesicht der Weite, nicht größer, reiner? Klingt nicht in ferner Stunde der Schritt ertzen wie heiliges Wort? Werden dann, zum Hause wiederkehrend, nicht plötzlich alle Tore enger, dunkler alle Räume, schief die noch so verstandesmäßig ausgerichteten Begriffe?

Draußen trägt alles den großen Zug. Da zerreibt die mächtige Hand der Zeit langsam Fels, Pflanze, Tier und Mensch. Da verweht im Staub Fels, Pflanze, Tier und Mensch. Da düngt der Staub der Vernichtung neue Keime. Da vergeht im Bach die Welle, indes sie eine andere ins Leben stößt. Da besteht von allem Tun des Menschen nur das Lied, leicht und leicht wie die Blüte, wie die Flocke des Schnees. Draußen ist alles Wissen nichts und darum der Glaube so leicht.

Der rechte Liebende lebt mehr in dem, was er liebt, als in sich selbst. So sieht der heimatfromme Mensch hinter allem Tun sein Land. Selbst zwischen den Zeilen der Gebete strahlt das blonde Laub seiner Reben liegt das warme Braun vom Pflug gestrählter Erde. Und wenn er müde die Augen schließt, wiegen sich die

Wipfel der Wittertannen. Seine Freude ist halber Schein eines auserwählten Himmels, sein Glück die Musik überreicher Erde, die bald feierlich und erhaben, innig und voller Feuer klingt.

Der rechte Liebende empfindet eine unaufhörliche Wonne beim Übergehen dieses Stromes von dem, was er liebt, auf sein Herz. Und stolz bekennt er sein Ergriffensein. So auch der Freund der Landschaft. Was er liebt, ist kein äußerliches Bild. Was er liebt, ist sein Paradies, ist Reich Gottes, Seinstiefe. Gott selbst. Das klingen aus den Wiesenrunden, die hell zur Höhe ziehen, klingen aus den dunkeln Wäldern, die von den Gipfeln rauschen, klingen selbst — und rein wie goldener Hörnerklang — aus dem, was ihm der Herbst mit klarbesonnenen Händen in seine winterlichen Becher drückt!

Einmal, in ferner, ferner Zeit, wird alles nicht mehr sein: Himmel — Tal — Volk und diese blauen, süßsatten Berge. Wie Schall zum großen Schweigen irrt, wird sich dies alles einmal lösen und Stück um Stück hinübergehen ins Spiegelbild, wird eingestaltet werden einem anderen Sein. Um eine andere Mitte wird dann alles schwingen. Sinn hier, von einem mächtigen Geist erzeugt, wird dort sich selbst nicht widersprechen. Wie oft, in sternenloser Nacht, erhebt in uns sich eine Stimme, die will, daß dem so sei. Und sie ist von ihm gewollt, der uns in dem, was für uns Heimat ist, im Endlichen mit Himmel, Tal, mit Strom und Berg den Glauben zur Antwort gibt!

Die Fußspur

Von Georg von der Vring

Die Erzählung „Die Fußspur“ ist dem Novellenband „Die Unworbene“ von Georg von der Vring entnommen, der kürzlich im Piper-Verlag München erschienen ist. Dem auch als Maler bekannt gewordenen Verfasser eignet besonders die Gabe, in wenigen Strichen das Charakteristische der Menschen und der Landschaft dem Leser aufzuzeichnen.

Der Weg führte mich einen Hügel hinan, dessen Felder mit Mohn bebaut waren. Der Mohn blühte weiß. Ein herber Duft trieb über die Felder daher. Mir war, als verbreite er sich um die Herzen zu verwirren, die ja stets das Ihre suchen, dann aber, wenn etwas auf sie zukommt, nicht immer begreifen, ob dies das Erwartete ist. Als ich weiterschleuderte und in einen breiteren Feldweg einbog, stieß ich auf einen Mann. Er kniete am Boden und beobachtete mit großer Aufmerksamkeit die Erde. Er mochte meinen Schritt gehört haben, denn jetzt hob er den Kopf. Eine Sekunde lang starrte er mir forschend ins Gesicht. Bevor ich ihn ansprechen konnte, sprang er auf die Füße und ging davon. Ich schätzte den

Mann auf etwa dreißig Jahre. Er war klein und mager, er trug Hemd und Hose und keinen Hut. Das schwarze Haar fiel ihm ins Gesicht und klebte ihm streifig an den schweißnassen Schläfen. Ich sah ihn eilig den Weg zum Wald hinuntergehen und dabei die Arme schwenken; die Fäuste hielt er geballt. Dicht vor mir befand sich die Stelle am Boden, die er sich so aufmerksam betrachtet hatte. Es gab dort eine feuchte Vertiefung. Mitten in dieser weichen Stelle hatte sich der Absatz eines Frauenschuhes eingedrückt. Der Abdruck war deutlich und frisch, er stammte von diesem Tage.

Hier war also vor kurzem eine Frau gegangen. Befand sich der Mann auf der Suche nach dieser Frau? Beabsichtigte er, sie drüben am Wald zu treffen? Hatte er sich mit ihr verabredet? — Lauter Fragen, die mich nichts angingen. Als ich ihm nachspähte, wie er über den Hügel auf den Wald zuellte, und seinen wildstürmenden Schritt sowie den überaus finsternen und miträuschlichen Blick in Rechnung zog, kam mir ein Gedanke: Dieser Mann war eifersüchtig! So stampfte ein Eifersüchtiger dahin und keiner, der sich auf ein Stelldichein freute. So schaute ein von der Ungewißheit Gepeinigter drein und kein Frohverliebter!

Eben, als ich dies dachte, tauchte ganz in der Nähe hinter all dem Weiß der Mohnblüten ein größerer weißer Fleck auf, der sich zum Feldweg hinüberbewegte. Es war die weiße Kappe eines Autofahrers. Er betrat den Weg. Es war ein junger gebräunter Mann im hellen Sportanzug. Er sah mich stehen und nahm von meiner Anwesenheit Notiz. Sodann drehte er den Kopf zur anderen Seite und beobachtete zum Wald hinunter. In diesem Augenblick schob sich hinter dem Blütenmeer der brandrote Schopf einer Frau hervor, gleich darauf erschien sie selbst neben dem braungefährten jungen Mann.

Der kleine Mann drüben vor dem Wald wandte sich plötzlich um. Er stand und beobachtete herüber. Da jetzt auch die Frau auf dem Wegmittle erschienen, mochte ihm das, was er sah, genügen. Er kam eilig zurückgegangen. „Einmal erfährt er es ja doch“, hörte ich den Jungen in der Autokappe zu der Frau sagen. „Auf daß du ihn verprügeln mußt“, er-

DIE SILBERNE GEIGE

Steh in der Nacht, in der tiefen Nacht, nur der Mond seine Runde zieht. Meine silberne Geige erwacht, erwacht, und sie spielt ihr Liebeslied.

Steh in der Nacht, und mein Angesicht durchschaut ihren schattigen Grund. Meine silberne Geige im Sternenlicht küßt einen Rosenmund.

Steh in der Nacht, und mein Himmel wird wahr und brüderlich Blau und Himm. Meine silberne Geige so wunderbar singt ihren ewigen Traum.

Steh in der Nacht, zwischen Wolken und Meer, und mein Herz schwimmt als Kahn dahin. Meine silberne Geige, süß und schwer, weiß meines Lebens Sinn.

Steh in der Nacht, und der Mond versinkt und löscht die Laternen aus. Meine silberne Geige verklingt, verklingt und weint in die Welt hinaus.

Werner Wolf Schrader

widerte die Frau unwillig. Der kleine Mann verlangsamte den Schritt, so als überlege er oder als sammle er Kraft. Ich war gespannt, wie es ausgehen würde. Jener, der dort mit geballten Fäusten herankam, war also der Betrogene. Solchen verleiht ihr Zorn viel Kraft. Dennoch gab ich ihm, nun ich mir die oreille und straffe Gestalt des Jünglings betrachtete, wenig Aussicht. Plötzlich, als der kleine Mann auf etwa zwanzig Schritte an die beiden herangekommen war, kniete er mit einer seltsam torkelnden, aber blitzschnellen Bewegung nieder. Was jetzt geschah, dauerte drei Sekunden. Die Frau schrie auf. Der Jüngling warf sich zu Boden. Auch mir gab es einen Ruck.

Der kleine Mann hielt nämlich, nun er dort kniete, eine Pistole gegen den Jüngling und Nebenbuhler gerichtet, und er zielte sorgfältig. Gleich darauf, nun der Junge sich zu Boden geworfen hatte, ließ der Mann die Pistolenmündung folgen und zielte ein wenig tiefer. In der dritten Sekunde jedoch, als wir alle den Schuß erwarteten, sprang er auf die Füße. Und seltsam, in seinem bleichen und verquälten Gesicht erschien ein lautloses Lachen und ein strahlender Spott — er schleuderte die Waffe seitwärts in das Mohnfeld und rannte wie der Wind an uns dreien vorbei, dem Dorfe zu. Gleich darauf sah ich ihn nicht mehr. Der in der Autokappe und die Frau brauchten einige Zeit, um sich von dem Schreck zu erholen. Der junge Mann erhob sich vom Boden und begann seinen Anzug zu säubern. Die Frau eilte, ohne ihrem Liebhaber noch ein Wort zu sagen, dem Manne nach. Der Junge warf mir einen prüfenden Blick zu. Darauf entfernte er sich durch die Felder, zur Autostraße hinunter. Ich stand allein und grübelte. Das war gut ausgegangen. Warum aber hatte es nicht geknallt? Das strahlende Lachen, das sich auf dem Gesicht des betrogenen Mannes gezeigt hatte, schien diese Frage ganz eindeutig zu beantworten. Ich denke mir so: Solange der Mann nur vermutete, daß die Frau ihn betrog und sich mit einem anderen traf, war er zu einem Schuß fähig gewesen. In dem Augenblick aber, als er die volle Gewißheit erlangte, war die Frau ihm nichts mehr wert. Sie war aus seinem Herzen davongeflogen. Der Schuß lohnte sich also nicht mehr. Der Mann war erlöst, ein ganzer Berg fiel ihm von der Seele. Und weil er dies rechtzeitig begriff, schleuderte er die Waffe, die ihn und die beiden andern ins Unglück gebracht haben würde, von sich. Ein gescheiter Mann also, der nichts vom Leben begehrte als Klarheit. Und die Frau? Wie würde diese maßlose Frau sich von jetzt an benehmen?

Eine Unbekannte

Von Anton Schnack

Mit einer Fülle feinsinniger kleiner Skizzen beschenkt uns Anton Schnack in seinem Buch „Die Engel des Robinson“ (Verlag Kurt Desch, München). Die beideren oder von leiser Schwermut überschatteten Stücke, von denen wir eines abdrucken, atmen fast alle den Geist der fränkischen Landschaft, der Heimat des Dichters.

Ich erinnere mich noch unverblaßt ihres schönen Mundes: man sieht manchmal Früchte, überreif und saftvoll, sie warten auf die ersten Regentropfen, um aufzuplatzen.

Es war eine Juninacht, vielleicht auch eine Julinacht, ich weiß es nicht mehr genau. Es war warm, eine überwache, unruhige Wärme, in der Gewitter entzünden, aber nicht kommen.

Ein aufgeschossener Knabe, spielerisch hingeworfen allem, was Phantasie und Einfälle brauchte, aber allem sich entziehend, was Wille und Ehrgeiz zum Zweckmäßigen verlangte, lag im langsam sich verdunkelnden Abend auf einer alten Steinbrücke. Ihre Quadern waren noch von der Mittagshitze erwärmt; um die Pfeiler gurgelte der Fluß mit wilden Wirbeln. Traumhafte Gedanken und Vorstellungen ließ ich mit den Wellen schließen: Schiffe, die zum fernen Meer glitten, das ich damals noch nicht gesehen hatte und von dem ich mir ungeheure Vorstellungen machte. Ich trieb im Schicksal des Wassers mit, von Stein zu Stein, von Wehr zu Wehr, von Weidenbusch zu Weidenbusch, von Mühle zu Mühle, von der fränkischen Saale zum Main, zum Rhein und hinein in den Salzstrom des Meeres.

Plötzlich stand ein Mädchen neben mir, sich mit überkreuzten Armen auf die Steinbrüstung lehnd. Ich hatte sie nie vorher gesehen und ich sah sie auch nicht mehr nachher. Sie schien ein Mädchen aus den Bauernhöfen der Um-

gend zu sein, die Tochter eines Bürgermeisters oder eines Wirtes.

Ich hätte es nie gewagt, sie tat es von selbst. Und später fiel mir ein, daß ich die Liebe mit ihren vielen Beweggründen kennengelernt hatte, daß es ein reines, vollkommenes Geschenk war. Es war mir unbegreiflich, ich dachte damals, ich würde geliebt, weil ich Klavier spielte, besonders die Ungarische Rhapsodie von Liszt, deren Läufe ich wie glitzernde Perlen herunterlegte, oder weil ich die Goldlitzten eines Schülers des königlichen Gymnasiums an der Kappe trug, oder weil ich Gedichte mit roter Tinte schrieb, oder weil ich am besten den Ball im Schlagballspiel warf. Aber diese liebte mich, weil ich ein Junge war. Vielleicht gefielen ihr meine etwas traurigen, aber zugleich großen Augen, vielleicht hatte sie Gefallen an meinem widerborstigen Haar gefunden, vielleicht hatte sie nur Sehnsucht, die sie nicht mehr bemeistern konnte und es war ihr gleich, wer ihr in den Weg kam.

Es gab keinen Schnittpunkt des Schicksals mehr mit ihr. Alles hatte sich in der einmaligen Umarmung erschöpft. Ich werde mich nie mehr dem warmen roten Fruchtfleisch ihres Mundes hingeben. Sie wird vielleicht noch immer den Weg über diese Brücke gehen, an der staubigen Bank vorbei, auf der wir saßen. Vielleicht wird sie jedermal lächeln und das Körbchen mit Kathreiners Malzkaffee oder voll wohlriechender Walderdbeeren auf das alte vergessene Holzbrett stellen. Ich möchte einen Kranz auf ihr Grab legen, wenn sie schon gestorben sein sollte.

„Sie merken nicht auf, Schnack“, sagten zu mir um jene Zeit immer die Lehrer, wenn sie über griechische Verben oder mathematische Gleichungen sprachen. Ich konnte nicht. Denn damals stand ich mitten in der Verwirrung und im Geheimnis der Liebe.

JUNI

Junimond, Schnittermond.
Dengel die Sense blank und blink.
Starke Arme, tatgewohnt,
Müht die Gräser, scharf und flink.
Ach, ihr schneidet mit raschem Schnitt
All meine bunten Blumen mit.

Im Juni mußt du still zur Nacht
Einsam des Lebens Puls belauschen,
Wenn aus der vollen Zweige Pracht
Die schweren Tropfen dunkel rauschen.

Wie Leben rings und Segen quillt
Aus warmer Wolke träufelnd nieder
Und dankbar Frucht und Samen wieder
Der Reife still entgegenwillt.

(Aus „Der Kreis“ von Ernst Sternmann Verlag K. P. Hofmann, Zella)

Sohlen ins Blut dringt, zersetzt sich die Seele. Dort zerfällt die Hoffnung, die in der Furche zwischen Traum und Wirklichkeit ihre goldenen Ähren erhebt und allen Wandlungen der Zeit zum Trotz als fruchtbarer Ausgleich bleibt.

Mit jedem Blick zum Himmel und zur Erde verstehen sich die Wurzeln seines Wesens, verwachsen sie inniger mit der Heimat. Mit jedem Atemzug dringen sie zu tieferen Quellen, betten sie sich wärmer im dunkeln Sockel, schaffen sie reichere Nahrung dem Menschen, der reifer wird in seinen Wandlungen, und dessen Auge, heller werdend, nur noch ein Ziel zu sehen vermag, das sein Sehnen erfüllt: das große Unausprechliche, in Mensch und Erde kreisend, dessen Licht ihm schonend der Welten Horizont verhüllt. Immer faßt beim Gang durchs Land — wie

Sich Zeit lassen!

Ein Roman in 100 Zeilen von Wendelin Ueberzuerch

Der Fidel und der Alban waren schon als Buben gute Kameraden, und das nicht nur, weil die väterlichen Höfe nebeneinander lagen. Und Freunde sind sie zeit lebens geblieben, so seltsam sich ihre Schicksale auch verflochten. Aber gerade das soll ja erzählt werden.

Es war wohl das geheimnisvolle Gesetz des Gegensatzes, das die zwei zusammenführte und — hielt. Fidel nämlich war gar nicht nach seinem Namen geraten, wie dessen Sinn gemeinhin aufgefaßt wird: er war ein schwerblütiger Bursche, wortkarg, unbeholfen, aber er hatte es in sich, wie man wohl zu sagen pflegt, war treu und zuverlässig, so ganz das Gegenteil eines Blenders; Alban hingegen war ein quicklebendiges Kerlchen, pfliffig, munter, umtriebig, ein „Strick“. In der Schule saß er immer über Fidel, weil er gewandt von dem Gym ab schrieb, nicht aufs Maul gefallen und — seiner frischen Art immer der Liebling des Lehrers war. Doch hing er sehr an seinem Freunde Fidel, ließ sich von seinen derben Flüßchen bei den Schulbälgereien beschützen, stellte den Gegnern ein Bein und log Fidel notfalls heraus. Der ließ sich die Anhänglichkeit des verschmitzten Nachbarbuben gefallen und zeigte gelegentlich, daß er dieses Gefühl erwiderte.

Als sie in die Jahre kamen, wo man den Mädchen auf die Brust guckt und es einem dabei um die eigene eng wird, war der Alban natürlich überall Hahn im Korb, während der verschlossene Fidel nur scheue Blicke auf das langhaarige Geschlecht warf.

„Gib ein paar Mal sach man ihn bei einer Kläuschel schüchtern bei der schönen Kreszenz stehen, aber das hatte wohl nicht viel zu sagen, denn der Alban gesellte sich allemal gleich dazu und holte sie zum Tanz. Tanzen aber konnte Fidel natürlich nicht, er hätte wirklich nicht gewußt, wohin mit den Armen und Beinen.“

Als vollends Alban sich mit der Kreszenz verliebte, verstummten alle Schwätzerereien, als habe der Fidel sich je um das Mädchen bewerben wollen — im übrigen: wie hätte er auch seinem Freunde dazwischenkommen mögen, nein, so etwas tat ihm der getreue Fidel nicht an!

Fidel blieb Junggeselle. Die Leute sagten, er sei halt zu schwerfällig zum Heiraten, und das, obschon manche jungen und älteren Weibsbilder den handfesten tüchtigen Bauer gern genommen hätten und ihm das auch deutlich zeigten. Auch hatte sich seine Unbeholfenheit doch im Laufe der Zeit etwas abgeschliffen und das eine oder andere Mädchen konnte sich immerhin rühmen, daß sein Blick sehr prüfend auf ihr geruht hatte. Auch die Verwandten bemühten sich eine Zeitlang, ihm eine Frau anzuschaffen, aber ohne Erfolg. Bis er dann in das Alter kam, wo die Sippe in solchen Fällen keinen Wert mehr darauf legt, einen voraussichtlichen Erbenkel noch „wegzuschenken“.

So blieb also alles beim alten. Alban und Fidel waren, wie gesagt, immer gut Freunde miteinander in diesen Jahren. Ein Sohn und

eine Tochter, diese der Mutter Ebenbild, wuchsen auf Albans Hof heran.

Als die Monika, der Kreszenz und des Alban Kind, manbar geworden war, da wisperte es sich im Dorf herum, der Fidel, der ja nun ein gestandener Mann von etlichen vierzig Jahren war, habe es mit dem Mädchen. Schließlich kam es auch dem Alban zu Ohren. „Fidel“, sagte er eines Abends zum Freund, als sie miteinander auf der Hofbank eine Pfeife rauchten. „Fidel, die Leute sind verrückt, sie sagen, du und meine Monika!“ — Und schüttelte sich vor Lachen.

Da hatte der Fidel die große Stunde seines Lebens. Er nahm sogar die Pfeife aus dem Mund, als er erwiderte:

„Ich hab' einst deine Kreszenz heiraten wollen, aber du bist mir damals zuvorgekommen. Diesmal will ich nicht zurückstehen.“

Dem Alban blieb der Mund offen, so verdutzt war er.

„Und die Monika?“ hauchte er.

„Ist einverstanden, Alban, wir haben schon alles beredet. Sie mag mich.“ — Ist ja schon ein bißchen komisch, daß du mein Schwienervater werden sollst, aber das soll unsere alte Freundschaft nicht stören, geht?“ Und hielt dem Alban die Hand hin.

Der schlug ein, etwas zögernd, das alles war fast zu viel auf einmal, selbst für seinen knitzigen Kopf.

„Also die Kreszenz hast du damals —?“

„Ja, aber ich bin jetzt mit der Monika noch mehr zufrieden“, antwortete Fidel auf die nicht ausgesprochene Frage und schmunzelte, fast ein wenig schadenfroh.

„Du bist ein Genießer, Fidel“, lachte Alban kopfschüttelnd, „du alter Knabe!“

Da stand der Fidel auf und vor den andern hin; ein breiter Baum mit festen Wurzeln und knorrigen Aesten, aber lebfrisch. Im Vergleich zu ihm sah der Alban, zugegeben, ein bißchen mitgenommen und älter aus. „Tu mir nur nix!“ rief der nun, „ich glaub's dir schon, daß du noch zu was taugst!“ Und wieder schüttelte er den Kopf: „Nein, du und meine Monika!“

„Meine!“ sagte Fidel ruhig.

„O du Schlaumeier, du verdammiger! Ja, ja, schon in der Schule warst du eigentlich gescheiter als ich —“

„Jetzt hab' ich mal von dir abgeschrieben“, lachte der Fidel jugendlich, „s'hat halt zwanzig Jahre gebraucht, bis es so weit war!“

„Bis sie so weit war, Fidel!“ Und lachten beide zusammen. —

Nun sind sie schon lange Mann und Frau, der Fidel und die junge Monika. Und siehe da: fast jedes Jahr puzt ihnen ein kleines Unterpfändchen ihres hüselichen Glücks ins Nest. Der Fidel ist sogar zu einem recht lebigen Mann aufgeblüht, so daß der Großvater Alban bisweilen fast ein bißchen neidisch wird.

Die Großmutter Kreszenz aber, die in langen Jahren viel überlebt und viel geschwiegen hat, streicht jetzt liebevoll den Enkelkindern über die strubeligen Schöpfe. Sie geraten heftig nach Fidel, und das freut sie im stillen.

Blick in die Gemeinden

Nachrichten aus Nagold

Nach längerer Krankheit ist Brauereibesitzer Otto Walz, zum „Anker“, gestorben. An der Entwicklung der Ankerbrauerei und des Brauereiwesens überhaupt in den letzten Jahrzehnten hatte der Verstorbene wesentlichen Anteil...

Der Evangelische Kirchenchor Nagold besuchte die Gemeinden Spielberg und Egenhausen. Er wirkte beim Fröhenfestdienst in Spielberg und beim Spätgottesdienst in der Filialgemeinde Egenhausen mit...

Wir verzeichnen heute folgende Altersjubilare: Pauline Besch, geb. Vogt, geb. 4. 6. 1867 in Hochdorf, Wilhelmine Busch, geb. 30. 6. 1855 in Altensteig...

Forstmeister und Sägewerker tagten in Nagold. In Anwesenheit von Forstdirektor Maier, Tübingen, und anderer Mitglieder der südwürttembergischen Forstdirektion fanden sich die Postmeister des nördlichen Teils der französischen Zone...

Calwer Gerichtsspiegel

Der „Rechtskonsulent“ wollte einstreifen. Es war eine Geschichte mit zwei Frauen, von denen die eine der anderen an ihrem Arbeitsplatz aushalf und dafür fünf Mark und zwei Eier versprochen erhielt...

Altensteig. Der Pfingstsonntag erhielt durch das Konzert des „Liederkrans“ ein festliches Gepräge. In dem mit Meisengrün geschmückten Saal des Hotels „Grüner Baum“ bekam eine stattliche Zuhörerschaft ein reichhaltiges, musikalisch wertvolles Programm zu Gehör...

Der Calwer Tauschring bewährt sich

Bekanntlich haben sich etliche Calwer Geschäftsleute vor wenigen Monaten nach dem bewährten Vorbild anderer Städte zu einem Tauschring unter dem Namen „Tauschring Calw“ zusammengeschlossen. Die gegenseitige Einrichtung hat sich in der kurzen Zeit ihres Bestehens wie uns Herr Kopp, der Geschäftsführer derselben, dieser Tage berichtet...

Die Versorgung der Bevölkerung mit bewirtschafteten Waren, vor allem mit Textilien, Schuhen, Haushaltsartikeln u. a. m. ist dringend notwendig. Ein besonderes Augenmerk muß daher auf die gerechte Verteilung der greifbaren, bewirtschafteten Warengruppen gelegt werden...

Mindersbach. In diesen Tagen durfte unser Mitbürger Daniel Todt bei guter Gesundheit den 75. Geburtstag begehen. Mehrere Jahrzehnte stellte er seine Arbeitskraft in unermüdlicher, selbstloser Hingabe in den Dienst des Lehrerseminars Nagold...

Ehhausen. Am 2. Juni feierte Josef Hermann, Schreiner, und am 4. Juni Frau Marie Schötle, geb. Mäder, bei guter Rüstigkeit ihren 82. Geburtstag im Kreise ihrer zahlreichen Familienangehörigen...

Rehrdorf. Reiche Ernte hat der Tod in den letzten Wochen bei uns gehalten. Innerhalb eines halben Monats sind gestorben: Frau Barbara Sogger (zur „Sonne“), Frau Marie Reichert (Möbelfabrik Reichert u. Söhne), Pri. Emma Bäuerle (zur „Traube“), Magdalene Walz und Friedrich Volz junior...

Der Umsatz im Monat April betrug: Anzahl der Verkäufe insgesamt: 2171. Damenbekleidung: 580; Herrenbekleidung: 62; Aussteuer: 146; Strickwaren: 179; Herrenbekleidung: 202; Lederwaren: 37; Schuhe: 318; Matratzen: 5; Eisenwaren: 169; Porzellan: 102; Elektro: 40; Nähmaschinen: 26; Fotos: 21; Bücher: 284.

Die Verkäufe insgesamt: 1505. Damenbekleidung: 479 = 31,8%; Herrenbekleidung: 122 = 8,1%; Aussteuer: 106 = 7,0%; Strickwaren: 122 = 8,1%; Lederwaren: 156 = 10,4%; Schuhe: 327 = 21,7%; Matratzen: 1 = 0,1%; Eisenwaren: 96 = 6,4%; Porzellan: 92 = 6,1%; Elektro: 25 = 1,7%; Nähmaschinen: 26 = 1,7%; Bücher: 45 = 3,0%.

Der Umsatz im Monat April betrug: Anzahl der Verkäufe insgesamt: 2171. Damenbekleidung: 580; Herrenbekleidung: 62; Aussteuer: 146; Strickwaren: 179; Herrenbekleidung: 202; Lederwaren: 37; Schuhe: 318; Matratzen: 5; Eisenwaren: 169; Porzellan: 102; Elektro: 40; Nähmaschinen: 26; Fotos: 21; Bücher: 284.

Die Verkäufe insgesamt: 1505. Damenbekleidung: 479 = 31,8%; Herrenbekleidung: 122 = 8,1%; Aussteuer: 106 = 7,0%; Strickwaren: 122 = 8,1%; Lederwaren: 156 = 10,4%; Schuhe: 327 = 21,7%; Matratzen: 1 = 0,1%; Eisenwaren: 96 = 6,4%; Porzellan: 92 = 6,1%; Elektro: 25 = 1,7%; Nähmaschinen: 26 = 1,7%; Bücher: 45 = 3,0%.

Der Umsatz im Monat April betrug: Anzahl der Verkäufe insgesamt: 2171. Damenbekleidung: 580; Herrenbekleidung: 62; Aussteuer: 146; Strickwaren: 179; Herrenbekleidung: 202; Lederwaren: 37; Schuhe: 318; Matratzen: 5; Eisenwaren: 169; Porzellan: 102; Elektro: 40; Nähmaschinen: 26; Fotos: 21; Bücher: 284.

Kulturelle Rundschau

Ausstellung. Lilo Kiefner von Calw zeigt im Schaufenster der Buchhandlung Häußler einen Teil von ihr gemalter Kinderbilder. Sie legt in jede ihrer Zeichnungen einen originellen Ausdruck, daß Jung und Alt sich daran freut.

In der Seminarstadt Nagold ist man von jeher an gute kulturelle Veranstaltungen gewöhnt, so daß sie heute zum Bedürfnis geworden sind. In ununterbrochener Folge sind in Nagold Künstler zu Gast und finden stets ein aufnahmefähiges, dankbares Publikum. Alles, was wir in letzter Zeit von der Aufführung „Der Widerspenstigen

deutsche Kriegsgefangene heim: Gottlieb Weik, Theophil Schrempf, Immanuel Schrempf und Karl Burkhardt. Der älteste Einwohner Rohrdorfs ist nun 86 Jahre alt. Zum 80. Geburtstag von Frau Maria Bares fand sich eine zahlreiche Gratulanten-schar aus der katholischen Stadtpfarrei Nagold ein und feierte mit der Jubilarin in der Kirche eine schöne Malandacht. — Sechs junge Paare wurden in letzter Zeit getraut.

Oberschwandorf. Aus der Kriegsgefangenschaft ist Fritz Fortenbacher, Sohn des Landwirts Fortenbacher zurückgekehrt.

Hallerbach. Der Evans Kirchenchor Rohrdorf besuchte die Stadtgemeinde Hallerbach und fand eine freundliche Aufnahme.

Neulach. Der 20jährige Zimmermann Hermann Auer ist beim Baden in der Nagold bei Wildberg ertrunken. Die Leiche konnte geborgen werden.

Enklösterle. Die Inhaberinnen eines Lebensmittelgeschäftes ist zur Anzeige gebracht worden, weil sie Zucker mit Salz vermischt hat.

25 = 2,5%; Nähmaschinen: 26 = 1,7%; Fotos: 21 = 1,5%; und Bücher: 45 = 3,0%.

Demnach sind im Monat April 710 Einkäufe und 800 Verkäufe mehr getätigt worden als im Monat März. Im März wurden für 3546,82 RM Waren verkauft; im April für 8149,30 RM.

Waldbrand im Eyachtal

Ein Waldbrand von größerem Ausmaß war im Eyachtal, 2 Kilometer hinter der Schöllensmühle, ausgebrochen und hatte schon bedrohliche Formen angenommen als die Weckerlinie von Neuenbürg mit ihrer Motorspritze aus dem Brandplatz erschien. Sofort begannen die Löscharbeiten und aus der Eyachtal mußten die Schlauchleitungen den Berghang hinauf gelegt werden. Bald erschienen auch die Feuerwehren von Höfen, Calmbach, Döbel und die Weckerlinie Calw mit ihren Motorspritzen und mit vereinten Kräften konnte der gefährliche Brand erstickt werden. Etwa 300—400 Festmeter Langholz wurden verkohlt und stellen für den Besitzer einen erheblichen Schaden dar. Unter Zurücklassung der Wehr von Neuenbürg rückten die anderen Wehren ab und das bald einsetzende Regenwetter machte jeder Gefahr ein Ende. Die Ursache des Brandes ist noch nicht geklärt.

Festgenommene Einbrecher

In der Nacht zum 28. Mai wurde in die Tankfabrik in Gellingen eingebrochen und dabei 1 Elektromotor, 1 elektr. Kompressor, 1 Handbohrmaschine, 1 Wagenwinde, 1 Autoreifen und 4 Kanister mit Benzin gestohlen. Der Fahndungstätigkeit des Polizeimeisters in Altheim gelang es zu verdanken, daß der Täter, ein in Stuttgart-Wangen wohnhafter Ausländer, ermittelt und festgenommen werden konnte. Das Diebstahl konnte dadurch wieder beigebracht werden. — Ein in Wildbad wohnhafter Ausländer, dem eine Anzahl im Kreis Calw begangener Einbrüche zur Last gelegt wurden, konnte ebenfalls festgenommen werden. — Gegen eine Hausgehilfin, die ihrem Arbeitgeber sieben Paar getragene Schuhe entwendet und diese in Heidenheim zum Teil gegen Lebensmittel eingetauscht und zum Teil verkauft hatte, ist vom Amtsgericht Neuenbürg Haftbefehl erlassen worden.

Familiennachrichten

Jürgen. Unser Stammhalter ist zu erkennen. In großer Freude: Maria Rust, Rudi Rust. — Calw, den 23. Mai 1947.

Wir trauern als Vermählte: Hermann Faust, geb. Walburga Faust, geb. Stefan Hirsau, Trauppon/Margtal 31. Mai 1947.

Nagold, 3. Juni 1947. Gott der Allmächtige hat meinen lieben Mann, unseren guten Vater, Bruder, Schwiegervater, Schwager und Onkel...

Otto Walz, Brauereibesitzer, am 26. Mai aus einem arbeitsreichen Leben im Alter von nahezu 66 Jahren zu sich in die ewige Heimat abgerufen. Wir haben den lieben Entschlafenen am 29. Mai zu letzten Ruhe gebettet. — Für alle erwiesene Anteilnahme, die wir in unserem großen Leid erfahren durften und für das große Geleit zu seiner letzten Ruhestätte danken wir herzlich. Besonders Dank für die tröstlichen Worte, dem Chor für den erhebenden Gesang, den Herrn Ehrenträgern sowie für die vielen Kranz- und Blumen-spenden und allen denen, die ihn zur letzten Ruhestätte geleiteten. In tiefem Leid: Die Gattin: Pauline Walz, geb. Heilner, mit Söhnen Eugen und Otto, sowie alle Anverwandte.

Rohrdorf, 21. Mai 1947. Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe Schwester Emma Bäuerle im Alter von 50 Jahren nach langjährigem, schwerem Leiden unerwartet nach in die ewige Heimat abgerufen wurde. Wir haben die liebe Entschlafene am 13. Mai zu letzten Ruhe gebettet. Allen, die ihr Gutes getan und uns Teilnahme erwiesen haben, für das Geleit zur letzten Ruhestätte, für die Blumen-spenden, Herrn Pfarrer Schrempf und dem Kirchenchor sagen wir herzlichen Dank. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Die Schwestern: Luise und Berta Bäuerle.

Stellenangebote

Ich suche in meinen modern eingerichteten Betrieb, zu besten Bedingungen: Schuhmacher-Gehilfen für Neuarbeit und Reparatur, Hilfsarbeiter für d. Gummischuh-Vulkanisierung, weibliche Kräfte f. die Kontrollarbeiten und eine geeignete weibliche Kraft für die Kundenbedienung in meine Annehmlichkeit Calw, Mechanische Schuhmacherei Schädel, Koenigsplatz Calw (in der Baumwollspinnerei), Fernruf Calw 467.

Christine Gottwick geb. Schatz danken wir herzlich. Herta Bauer, geb. Gottwick, mit Familie, New Jersey/USA, Helmut Gottwick.

Wellenschwann, 26. Mai 1947. Danksagung. Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Anteilnahme während der Krankheit und beim Hinscheiden unseres lieb, unvergesslichen, einzigen Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels.

Fritz Frank, Maurer, sagen wir auf diesem Wege herzlichsten Dank. Besonders danken wir Herrn Stadtpfarrer Haas für seine tröstlichen Worte, dem Chor für den erhebenden Gesang, den Herrn Ehrenträgern sowie für die vielen Kranz- und Blumen-spenden und allen denen, die ihn zur letzten Ruhestätte geleiteten. In tiefem Leid: Der Vater: Friedrich Frank mit Angehörigen.

Ich habe meine Tätigkeit als Hebamme in Calw u. Umgebung einschließlich Krankenhauses begonnen. Frau Helene Balar, Calw, Eduard-Conradstraße 10.

Schreibmaschinenarbeiten jed. Art. Geschäfts- und Privatbriefe, Gesuche und Eingaben, Bewerbungen, Berichte, Rundschreiben und Abschriften durch öffentlich. Schreibbüro Poeschel, Rohrdorf bei Nagold, Kreis Calw.

Beweise und Privat-Auskünfte aller Art und allerorts beschafft seit Jahrzehnten Ermittlungsleiter Hermann Leuther. Von Rechtsanwälten beantragt und empfohlen! Bonn, Kölnstraße 74/411.

Stellengesuche

Schreinermeister, kunstgew. gebildet, mit reichen Erfahrungen auf dem gesamten Gebiete der Möbel-u. Innenausbau-Branche, sucht ausbaufähige Vertrauensstellung in solidem, mittleren Unternehmen, auch Führung oder Übernahm. eines verwaisten, kleineren Betriebes. Gefl. Zuschriften unter „Sch. 785“ an die Zeitschau, G. m. b. H., Anzeigen-Vermittl., Schramberg, Oberndorferstr. 21.

54jährige Witwe sucht in der frz. Zone passende Beschäftigung, am liebsten zur Beihilfe in landw. Betrieb. Angebote unter C 1789 an Schwäb. Tagblatt Calw.

Zellpläne, neu oder geb., zu kaufen gesucht. H. Raether, Oberkollbach.

Ziehharmonika gegen gute Bezahlung zu kaufen gesucht. Angebot unter C 2079 an S. T. Calw.

Andereheilerin, 16—18jährig, zum 1. Juli gesucht. Neue Apotheke, Calw, Apothekerin Lore Hartmann.

Selbst. Poliererin u. Feinpoliererin, die noch etwas Arbeit annehmen kann, wird um Adressenangabe gebeten unter C 2087 an Schw. Tagblatt Calw.

Reinmachefrau für Büroräume auf sofort gesucht. Amtsgericht Calw.

Ich suche in meinen modern eingerichteten Betrieb, zu besten Bedingungen: Schuhmacher-Gehilfen für Neuarbeit und Reparatur, Hilfsarbeiter für d. Gummischuh-Vulkanisierung, weibliche Kräfte f. die Kontrollarbeiten und eine geeignete weibliche Kraft für die Kundenbedienung in meine Annehmlichkeit Calw, Mechanische Schuhmacherei Schädel, Koenigsplatz Calw (in der Baumwollspinnerei), Fernruf Calw 467.

Brotkrumen, mögl. mit Schweißmaschine, zu sofortigem Eintritt gesucht. Sängerbund Südwürttemberg-Hohenollern, Gesch.-Stelle Calw, Bahnhofstraße 5.

Knabenhalbschuhe, braune, feste, Gr. 36/37, gegen braune Herrenhalbschuhe, Gr. 39/40. Angeb. u. C 2095 an S. T. Calw.

Tennisschuhe, sehr gut erh., Gr. 44; ges. ebensolche, Gr. 42. Angebote u. C 2097 an S. T. Calw.

Hannover Quarzlampe (Höhensonne) 2x110 Volt. Gleichstrom, gegen 220 Volt Wechselstrom zu tauschen gesucht. Kreis-Krankenhauverwaltung Calw.

Nähmaschinen, sehr gut erhalten, gesucht Herd. Angebote unter C 2089 an Schw. Tagblatt Calw.

Tausch / Geboten

Anzugstoff, gute dunkle Qual mit Zolaten; ges. guterr. D.-Fahrrad. Angeb. u. C 2089 an S. T. Calw.

Anzug- oder Kostümstoff (grau), ges. Fahrrad, zu ertragen Agentur Nagold.

H.-Wintermantel, neuw., d'grauw., beste Friedensqual., ges. guterr. Radio oder Foto. Angebote unter C 2091 an Schw. Tagbl. Calw.

Damenkleider und Mäntel, versch., gesucht schwarz. Anzugstoff od. neuw. schwarz. Anzug, Gr. 170. Angeb. u. C 2095 A an S. T. Calw.

D.-Bluse a. Fallsch.-Ballst; gesucht 2 P. guterr. Kinderschuh, Gr. 25—28. Angebote unter C 2094 an Schwäb. Tagblatt Calw.

Rohrstiefel (Knobelbecher), Gr. 43, ges. gute Fahradbereif., 20x1,50. Angeb. u. C 2088 an S. T. Calw.

Bergst.-Stiefel, erstkl., G. 43, kaum getrag., ges. gleichw. Ski- evtl. Bergstiefel, Gr. 40 1/2—41. Angeb. unter C 2092 an S. T. Calw.

Knabenhalbschuhe, braune, feste, Gr. 36/37, gegen braune Herrenhalbschuhe, Gr. 39/40. Angeb. u. C 2095 an S. T. Calw.

Tennisschuhe, sehr gut erh., Gr. 44; ges. ebensolche, Gr. 42. Angebote u. C 2097 an S. T. Calw.

Hannover Quarzlampe (Höhensonne) 2x110 Volt. Gleichstrom, gegen 220 Volt Wechselstrom zu tauschen gesucht. Kreis-Krankenhauverwaltung Calw.

Nähmaschinen, sehr gut erhalten, gesucht Herd. Angebote unter C 2089 an Schw. Tagblatt Calw.

D.-Fahrrad, H.-Lodenmantel und 1 Paar Herrenschuhe; ges. 3teilig. Kleiderschrank. Angebote unter C 2097 an Schw. Tagblatt Calw.

Kinderkisten u. Kindersportwagen, gut erh.; ges. Reiseschreibmasch. Angeb. u. C 2081 an S. T. Calw.

Sportwagen, gut erh., Friedensqual.; ges. D.-Stiefel, Gr. 38 bis 39, od. Radio (Kleinempf.). Angeb. u. C 2093 an S. T. Calw.

D.-Armbanduhr; ges. D.-Sporthalbschuhe, Gr. 39. Angebote unter C 2095 an S. T. Calw.

Gesherd, dreifl., mit Bratpfan, neuwert.; ges. neuw. Schreibmasch. Angeb. u. C 2085 an S. T. Calw.

Sparräder, mit Aufhängung, gesucht Damenfahrrad, Friedl. Böhmeler, Möllingen, Hauptstraße 36.

Heiratsanzeigen

Kriegerwitwe, kinderlos, als Postangestellte berufstätig, 27/1,65, evang., möchte mit Herrn, am liebsten Arzt, Beamter od. dergl. zwecks Ehe in Verbindung kommen. Vermögen, Wohnung und Aussteuer vorhanden. Wegweiser Nr. 12 229. Süberach an der Riß, Postfach 132 a. Der Wegweiser Brief-Zentrale — Die Zentrale aller Ehwünsche.

Schon viele glückliche Ehen sind im Schwarzwaldkreis geschlossen worden. Daran noch heute ihre lb. Anmeldung. Monatlich Beitrag RM 3.— ohne jegl. Nachzahlung bei Verheiratung. Briefe mit Rückporto an die Leiterin Frau Freyja Krause-Ebbinghaus, (14b) Hirsau/Calw, Landb. Freyja.

Institut Erika, Frau Erika Trost, Stuttgart-W., Rotenbühlstraße 95, die bekannte u. erfolgreiche Eheanbahnung für Stadt und Land sowie für jeden Stand sucht Herren zw. 30 und 55 Jahren aus Handwerker-, Geschäfts-u. Akademikerkreisen für viele Damen und Kriegswitwen, die s. nach neuem Glück sehnen und viel Liebe schenken möchten. Kommen Sie zu mir und überlassen Sie die Wahl Ihres Lebenspartners nicht dem blinden Zufall.

Verloren am 2. 6. 47 a. d. Weg Calw-Alzenb. Weg-Würzb. orthopädischen Handschuh (links) von Schwärzkriegsbesch. Abzug, g. b. Bei. auf d. Polizeiwache Calw.

Verloren Alexia v. Kath. Kinderheim - Alzenb. Weg b. z. erst. Kreuzung üb. Bäche. Abzug, g. gute Beibohg. G. Barth, Calw, Hirsauer Wiesenweg 55.

Heu, etwa 25 Zentner, abzugeben. Angeb. u. C 2090 an S. T. Calw.

Oelgemälde (W. Nieke), 120/190 mit Gipsrahmen zu verkaufen. Näheres u. C 2099 S. T. Calw.

Wohnungstausch! Landhaus, mod., unbeschädigt, gr. Gart., in Berlin-Zehlendorf (amerikan. Sektor) tauscht geg. Haus in Nord-Süd-Würtemb. (Gegend gleich.) Angebote unter C 2084 an Schwäb. Tagblatt Calw.

Wohnungs-Tausch! Biete in Stuttgart-Zuffenhausen geräumige 3-Zimmer-Wohnung mit Zubehör. Suche ebensolche in Calw. Angebote u. C 2079 an S. T. Calw.

Partierräume, 2—3, für geschäftliche Zwecke geeignet, zu verm. Ausk. Geschäftsstelle S. T. Calw.

Der Soldat, der vor etwa 6 Woch. Sonntag in Stuttgart in einem Milchgeschäft in der Seyffertstr. nach Frau Bayer fragte, wird gebeten, sich an Frau H. Bayer, Stuttgart-W., Seyffertstraße 73, zu wenden.

Verschiedenes

Opernbühne

Einem Abend aus dem Reich der Operette mit vielen bekannten Melodien bringt Ihnen Rolf Becker mit seinem Künstler-Ensemble. Wie im vergangenen Jahre werden Sie einen geselligen Abend beschwingten Gesangs, anmutigen Tanzes in reizenden Kostümen erleben. Wir gastieren am 8. Juni 1947, in Neuenbürg; am 10. Juni 1947, in Calw. Kartenvorverkauf und Veranstaltungsorte bekannt gegeben. Der Operetten-Abend in Calw findet garantiert statt.

Tiermarkt

Kind, 24 Wochen trächtig, gegen einen Zogstier oder Ferkel, zu erfragen durch den Werbedienst Lufk, Anz.-Verm., Altensteig/W. Schäferhund, 1 Jahr alt, zu verkaufen. Calw, Telefon 206.

Alteutscher Schäferhund, 5 Mon. alt, hat zu verkaufen. Jakob Prommer, Beinberg, Krs. Calw.

Dachshunde, zwei 10 Wochen alte, verkauft Waldmeister Herr, Möllingen im Gau.

Umschau im Lande

Gemeindefür Södwürttemberg gebildet
Sigmaringen. Im hiesigen Rathaus wurde durch die Vertreter der Kreisverbände und der Landräte von Södwürttemberg und Hohenzollern die Gründung des Gemeindefürs vorgenommen.

Gewerkschaftskonferenz am 28. und 29. Juni
Baden-Baden. Eine Zonenkonferenz der Gewerkschaften findet am 28. und 29. Juni in Baden-Baden statt.

Beschlagnahme Lebensmittel
Bei den im April in Württemberg-Hohenzollern durchgeführten Transport- und Verkehrskontrollen sind insgesamt Lebensmittel beschlagnahmt worden.

16 Familien obdachlos
Bäcknang. In den Behelfsheimen der Stadt Bäcknang brach am Dienstag ein Brand aus, durch den 16 Familien obdachlos wurden.

Denunziant vor der Spruchkammer
Göppingen. Der 34 Jahre alte Metallarbeiter Max Nofft aus Ubingen wurde vor der Spruchkammer als Aktivist zu einem Jahr Arbeitslager verurteilt.

Eine Erziehungsmaßnahme
Göppingen. Die Ehefrau des Landwirtes Johannes in Welser wurde auf die Dauer von einigen Wochen im hiesigen Flüchtlingslager untergebracht.

Nach Schweden eingeladen
Tübingen. Der Prorektor der Universität Tübingen, Prof. Dr. Hermann Schneider, und der Direktor der Universitätsklinik, Prof. Dr. Heinrich Gottlieb, sind vom schwedischen Staat zu einem zwimonatigen Aufenthalt eingeladen worden.

Diamanten gegen Strümpfe
Waldshut. Einen Rückblick voll Nylonstrümpfe führte ein Schmuggler bei sich, der das Pech hatte, zwei Meter von der deutschen Grenze bei Waldshut durch den Hund eines Schweizer Zollners gestellt zu werden.

Drei Zeilen in einem Ort
An der Schweizer Grenze gibt es auf deutschem Boden eine Ortschaft, in der es drei offizielle Zeilen gibt.

Heidenheim. Die Förderung der Heidenheimer Gemeindefür, in Anbetracht der industriellen

Auschwung des Kreises die Arbeitsamt-Nebenstelle in Heidenheim vom Hauptamt in Aalen zu lösen und selbständig zu machen, hat in Aalen eine Art Schock ausgelöst.

Ravensburg. Eine hartnäckige Lebensmittelkartendiebin konnte letzte Woche hier festgenommen werden.

Rattenplag. Die bei Rattenplag über die Argentinische Eisenbahnbrücke wurde letzten

Die Eigenzeugung von Brotgetreide in der französischen Besatzungszone würde den Bedarf der Bevölkerung nur ein halbes Jahr decken.

Die verantwortlichen Stellen sind sich der Bedeutung der Lage voll und ganz bewußt.

Die verantwortlichen Stellen sind sich der Bedeutung der Lage voll und ganz bewußt.

Die verantwortlichen Stellen sind sich der Bedeutung der Lage voll und ganz bewußt.

Die verantwortlichen Stellen sind sich der Bedeutung der Lage voll und ganz bewußt.

Die verantwortlichen Stellen sind sich der Bedeutung der Lage voll und ganz bewußt.

Die verantwortlichen Stellen sind sich der Bedeutung der Lage voll und ganz bewußt.

Die verantwortlichen Stellen sind sich der Bedeutung der Lage voll und ganz bewußt.

Die verantwortlichen Stellen sind sich der Bedeutung der Lage voll und ganz bewußt.

Die verantwortlichen Stellen sind sich der Bedeutung der Lage voll und ganz bewußt.

Die verantwortlichen Stellen sind sich der Bedeutung der Lage voll und ganz bewußt.

Die verantwortlichen Stellen sind sich der Bedeutung der Lage voll und ganz bewußt.

Die verantwortlichen Stellen sind sich der Bedeutung der Lage voll und ganz bewußt.

Die verantwortlichen Stellen sind sich der Bedeutung der Lage voll und ganz bewußt.

Die verantwortlichen Stellen sind sich der Bedeutung der Lage voll und ganz bewußt.

Die verantwortlichen Stellen sind sich der Bedeutung der Lage voll und ganz bewußt.

Die verantwortlichen Stellen sind sich der Bedeutung der Lage voll und ganz bewußt.

Die verantwortlichen Stellen sind sich der Bedeutung der Lage voll und ganz bewußt.

Die verantwortlichen Stellen sind sich der Bedeutung der Lage voll und ganz bewußt.

Die verantwortlichen Stellen sind sich der Bedeutung der Lage voll und ganz bewußt.

Die verantwortlichen Stellen sind sich der Bedeutung der Lage voll und ganz bewußt.

Die verantwortlichen Stellen sind sich der Bedeutung der Lage voll und ganz bewußt.

Donnerstag gehoben. Bis in drei bis vier Wochen werden die Instandsetzungsarbeiten soweit sein, daß der durchgehende Zugverkehr auf der Strecke Lindau-Memmingen wieder aufgenommen werden kann.

Quer durch die Zonen
In Wangen und Oberdorf im Allgäu wurden ein 14jähriger Junge und ein erst seit kurzen verheirateter Maler durch Berührung der Starkstromleitung tödlich verletzt.

Ein Ausländer geriet in Biberach unter die Räder des einfahrenden Fröhliches. Der Verunglückte war sofort tot.

Ein 60jähriger Witwe aus Villingen, die mit einem Handwagen unterwegs war, wurde von einem Lastkraftwagen angefahren und so schwer verletzt, daß sie kurz nach ihrer Einlieferung in das städtische Krankenhaus Villingen starb.

Bei dem Versuch, auf der Straße von Tuttlingen nach Warmingingen ein Lastauto zu überholen, verlor Fahrer Josef Hecht von Warmingingen die Herrschaft über sein Kraftrad und stürzte so schwer, daß er einen doppelten Schädelbruch erlitt.

Beim Abblenden eines Gasbockofens verunglückte in Tuttlingen ein

Man entsetzte dadurch nicht nur ein Schaden dem Ganzen, sondern auch dem Bauern selbst.

Neben einer solchen freiwilligen, vielleicht aber auch offiziell notwendigen Herabsetzung der Eigenverbraucherleistungen wird man um einen Frühdruck nicht herumkommen.

Das Wichtigste aber: die Militärregierung rechnet mit baldigen Getreidelieferungen aus den USA, so daß zu hoffen ist, daß die Herabsetzung der Brotration bald wieder aufgehoben wird.

Teigwaren werden vorläufig nicht aufgerufen. Dafür wird die Ration an Hülsenfrüchten verdoppelt.

Wir sehen daraus, was irgend möglich ist, wird getan. Illusionlos gesagt: Die Not ist groß.

Veränderte Rationssätze

Für die ersten 10 Tage kommt noch Brotmehl zur Verteilung

Man entsetzte dadurch nicht nur ein Schaden dem Ganzen, sondern auch dem Bauern selbst.

Neben einer solchen freiwilligen, vielleicht aber auch offiziell notwendigen Herabsetzung der Eigenverbraucherleistungen wird man um einen Frühdruck nicht herumkommen.

Das Wichtigste aber: die Militärregierung rechnet mit baldigen Getreidelieferungen aus den USA, so daß zu hoffen ist, daß die Herabsetzung der Brotration bald wieder aufgehoben wird.

Teigwaren werden vorläufig nicht aufgerufen. Dafür wird die Ration an Hülsenfrüchten verdoppelt.

Wir sehen daraus, was irgend möglich ist, wird getan. Illusionlos gesagt: Die Not ist groß.

Der Sport hat das Wort

Bis wann die Zonenliga, Gruppe Süd ihre Spiele beschließt, wissen wir noch nicht. Bestimmen und Friedlichhalten haben je noch zwei Spiele nachzuholen.

Süddeutsche Oberliga
Stuttgart: Kickers - Phoenix Karlsruhe; FC Nürnberg - VfB Stuttgart; Elm 46 - FSV Frankfurt; SV Waldhof - FC Schweinfurt; Schwaben Augsburg gegen Wuppertal; Eintracht Frankfurt - VfL Neckarau; Viktoria Adolphshausen - Bayern München; FC Bamberg - Kickers Offenbach.

Kreis Calw
Calw - Fellmannshausen 1:2 (2:1). - In den Spielen um die Kreismeisterschaft hat sich Fellmannshausen in einem glänzenden, zeitweise aber über die Grenzen des Einzelkreises hinausgehenden Spiel Sieg und Punkte verdient.

Altensteig I - Lützenhardt II 1:3 (0:1). - Die Gäste hatten zu Beginn des Spieles einen schädeligen Start und drängten gefährlich vor. Zur Zeit der Einwechslung, das gute Abwehrspiel der Partisanen ließ aber Lützenhardt zunächst zu keinen Erfolg kommen.

In der zweiten Spielhälfte hatte Altensteig etwas mehr von Spiel und es gelang dem Mittelstürmer, kurz nach Antritt des Führungstors zu schießen. Doch wie so oft, waren auch wieder in diesem Spiel die letzten 15 Minuten für Altensteig das Verhängnis.

Altensteig II - Lützenhardt II 0:2.
Die Zonenliga, Gruppe Nord beendet ihre Spielzeiten mit der Begegnung FC Saarbrücken - TSV Neuenstadt. Gewinnt Saarbrücken, wird die Elf Tabellenweiser, ist aber innerlich nur Punkte hinter Kaiserslautern.

Die Zonenliga, Gruppe Nord beendet ihre Spielzeiten mit der Begegnung FC Saarbrücken - TSV Neuenstadt. Gewinnt Saarbrücken, wird die Elf Tabellenweiser, ist aber innerlich nur Punkte hinter Kaiserslautern.

Die Zonenliga, Gruppe Nord beendet ihre Spielzeiten mit der Begegnung FC Saarbrücken - TSV Neuenstadt. Gewinnt Saarbrücken, wird die Elf Tabellenweiser, ist aber innerlich nur Punkte hinter Kaiserslautern.

Die Zonenliga, Gruppe Nord beendet ihre Spielzeiten mit der Begegnung FC Saarbrücken - TSV Neuenstadt. Gewinnt Saarbrücken, wird die Elf Tabellenweiser, ist aber innerlich nur Punkte hinter Kaiserslautern.

Die Zonenliga, Gruppe Nord beendet ihre Spielzeiten mit der Begegnung FC Saarbrücken - TSV Neuenstadt. Gewinnt Saarbrücken, wird die Elf Tabellenweiser, ist aber innerlich nur Punkte hinter Kaiserslautern.

Die Zonenliga, Gruppe Nord beendet ihre Spielzeiten mit der Begegnung FC Saarbrücken - TSV Neuenstadt. Gewinnt Saarbrücken, wird die Elf Tabellenweiser, ist aber innerlich nur Punkte hinter Kaiserslautern.

Die Zonenliga, Gruppe Nord beendet ihre Spielzeiten mit der Begegnung FC Saarbrücken - TSV Neuenstadt. Gewinnt Saarbrücken, wird die Elf Tabellenweiser, ist aber innerlich nur Punkte hinter Kaiserslautern.

Die Zonenliga, Gruppe Nord beendet ihre Spielzeiten mit der Begegnung FC Saarbrücken - TSV Neuenstadt. Gewinnt Saarbrücken, wird die Elf Tabellenweiser, ist aber innerlich nur Punkte hinter Kaiserslautern.

Die Zonenliga, Gruppe Nord beendet ihre Spielzeiten mit der Begegnung FC Saarbrücken - TSV Neuenstadt. Gewinnt Saarbrücken, wird die Elf Tabellenweiser, ist aber innerlich nur Punkte hinter Kaiserslautern.

Die Zonenliga, Gruppe Nord beendet ihre Spielzeiten mit der Begegnung FC Saarbrücken - TSV Neuenstadt. Gewinnt Saarbrücken, wird die Elf Tabellenweiser, ist aber innerlich nur Punkte hinter Kaiserslautern.

86jährigen Zimmermeister tödlich. - Während eines heftigen Gewitters schlug der Blitz in das landwirtschaftliche Anwesen des Dreherhofes bei Enningen Egg. Die Gebäude brannte nieder. - Auch in Donaueschingen wurde ein Wohn- und Oekonomiegebäude durch Feuer vollständig zerstört. - Lindau hat Wassermot. Einzelne Stadtheile sind bereits seit Tagen völlig ohne Trinkwasser. Eine neue Trinkwasserleitung aus dem Bodensee von Nonnenhorn her soll in Kürze Abhilfe schaffen. - Zwei Landauer Sportfischer fingen im Bodensee einen Waleis im Gewicht von 1 Zentner und 2 Meter Länge. Der Raubfisch ist der erste seiner Art, der seit Kriegsende im Bodenseegebiet erbeutet wurde. Einem Wunsch der Schulleiter und der Elternschaft entsprechend wird die Stadtverwaltung an die zuständige Landesdirektion mit der Bitte herangetragen, der Seilgauer Oberschule eine 1. Klasse anzuschließen.

Das geht alle an

Auslandspakete dürfen jetzt zehn Kilo haben

Die Gewichtsgrenze für Paketsendungen nach Deutschland ist durch Kontrollratsbescheid mit Wirkung vom 18. Juni von fünf Kilo auf zehn Kilo erhöht worden.

Die gegenwärtigen Bestimmungen erlauben ein Paket wöchentlich vom gleichen Absender an die gleiche Adresse. Die meisten Gegenstände sind zollfrei, unterliegen jedoch der Zensur und den Zollbestimmungen.

Der Landesbeauftragte für das Hundewesen

Von der Landesdirektion für Landwirtschaft und Ernährung, Tübingen, bis ich beauftragt, die notwendigen Maßnahmen zur Erhaltung und Betreuung der Hundezüchter in Södwürttemberg und Hohenzollern durchzuführen und die notwendigen organisatorischen Arbeiten zur Förderung der „Rassehundezucht“ vorzunehmen.

Heint Hammelmann, Landesbeauftragter für das Hundewesen, Tuttlingen, Kreis Balingen.

Wir suchen:

Hermann Steinmetz, 22 J., Jude, aus KZ Buchenwald; Gizella Stein, 42 J., Jüdin, aus Buchlitz bei Leipzig; Stefania Stein, 60 J., Jüdin, aus KZ Auschwitz; Max Steiner, 37 J., Jude, aus Gleiwitz; Fritz Steinhardt, 27 J., Jude, aus Izbica, Kreis Lublin in Polen; Else Steinitz, Jüdin, aus Wrocław; Isidor Steinitz, Jude, aus Wrocław; Als Steinitz, 40 J., Jude, aus Nürnberg; Wroclaw, Als Steinitz, 40 J., Jude, aus Deutschland; Szwak Steinitz, 14 J., Jude, aus Deutschland. - UNRRA-Suchdienststelle Arolsen bei Kassel.

Handball

Nagold I - Calw I 7:3. - Mit schwacher Aufstellung waren die Auswärts für Nagold von vornherein siegreich. Trotzdem zeigten sich die Schwarz-Gelben und konnten bis zur Halbzeit Calws Führung ausbalancieren. Beim Stand von 4:4 drehte Calw munter auf, umschloß nach Belieben Nagolds Hintermannschaft und gewann dadurch verdient.

Nagold II - Calw II 6:5. - Den körperlich überlegenen Calwers stellte Nagold eine etwas rasche Mannschaft gegenüber. In der Abwehr beobachtete man gute Leistungen.

Nagold Damen III komb. - Ebnhausen I. - Interessant und abwechslungsreich verlief auch das Donauhandballspiel. Bei Nagold setzten sich die Seulings fast durchweg mit gutem Anlaufersieg ein.

Freudenstadt und Calw
Ostelsheim I - Rohrdorf I 8:5. - Wir gratulieren der Ostelsheimer Mannschaft zu ihrem ersten Sieg, den sie nach drei Jahren vergeblichen und stillen Bemühens nun wirklich einmal verbüßt hatte.

Ostelsheim II - Rohrdorf II 7:3. - Auch die zweite Mannschaft siegte in verdienter Weise, wobei besonders die gute Leistung des einheimischen Halbkreisverteidigers, werden muß.

Ostelsheim Damen - Rohrdorf Damen 2:2. - Die einheimische Damenmannschaft hatte während des Spieles wiederholt Siegesaussichten, die sie aber nicht verwirklichen konnte.

Wildberg I - Ebnhausen I 6:5 (4:4). - Die Gastmannschaft glaubte in Wildberg einen leichten Sieg erringen zu können, aber die junge einheimische Mannschaft zeigte, daß sie auch einem Gegner wie Ebnhausen gewachsen ist. Ebnhausen verdaute seinen knappen Sieg nur dem guten Zusammenwirken seiner Stars.

Wildberg II - Ebnhausen II 1:1:3.
Tennis
Jugoslavien schlug Belgien 4:1 und qualifizierte sich damit für die Vorrundenspiele in der Europareise.

Im Endspiel der Balkan-Tischtennismeisterschaften war Ungarn - Jugoslawien mit 3:0 erfolgreich.

Die Katholiken Norwegens feierten das 866jährige Bestehen des Zisterzienservordens, dessen Kloster auf der Insel Hovvold in Fjord gegenüber der norwegischen Hauptstadt liegt. In den Ruinen der Klosterkirche feierte der apostolische Vikar Ostos, Maaßen, eine heilige Messe.

Am 30. Juni findet in Fulda die diesjährige Konferenz der Metropoliten statt. Die Inwärtigen der allgemeine deutsche Bischofskonferenz vorbereiten soll. Diese ist für August vorgesehen.

Kardinal Bernard Griffin, Erzbischof von Westminster und Primas von England, reist im Juni nach Polen. Zum erstenmal besucht ein Kardinal der westlichen Nationen ein Land innerhalb der russischen Interessensphäre. Die große Ungewissheit hinsichtlich der weiteren Beziehungen zwischen Kirche und Staat in Polen geben dieser Fahrt ein besonderes Gepräge.

Das Zentralkomitee zur Vorbereitung des Deutschen Katholikentages wird am 13. Juni 1947 zu seiner ersten Sitzung nach dem Zusammenbruch der nationalsozialistischen Herrschaft in Königstein im Taunus zusammentreten. Im Hinblick auf das Jubiläumjahr 1948 ist dieser ersten Zusammenkunft nach langer Zwangspause besondere Bedeutung beizumessen.

Das Herz-Jesu-Heim in Heimenkirch im Kreis Lindau kann auf ein 50jähriges Bestehen zurückblicken. Es dient vor allem der Jugendberufshilfe. Mehr als 12.000 erhaltungsbedürftige Kinder sind seit Bestehen dort betreut worden.

Innerhalb des Evangelischen Jungmännerwerks Deutschlands ist eine Studenten-Arbeitsgemeinschaft gebildet worden. Die Arbeitsgemeinschaft umfaßt junge Studenten aller Fakultäten, die sich zunächst während dieses Semesters theoretisch mit den Fragen der kirchlichen Jugendarbeit, insbesondere mit denen des Christlichen Vereins junger Männer, beschäftigen.

Die badische Landeskirche hat jetzt ebenfalls eine eigene evang. Akademie in Herrenhof gegründet. Leiter ist Studiendirektor Dr. Schauer aus Barmen. Ende Juni beginnt die Akademie ihre Arbeit mit einer Anzeiung.

Junge Christen aus 46 Nationen haben sich in jetzt für die zweite Welttagung der christlichen Jugend, die vom 21. Juni bis 11. Juli in Oslo stattfindet, gemeldet.

Aus der christlichen Welt

Organisches Wachstum

Wilsam Raabe schreibt einmal: „Eine Blume, die sich erschließt, macht keinen Lärm dabei. Unbemerkter kommt alles, was Dauer haben wird in dieser wechselnden, lärmvollen Welt voll falschen Heldennutts, falschen Glücks und unechter Schönheit.“ Genau dasselbe hat Jesus im Gleichnis gesagt: „Reich Reich Gottes geht es so, wie wenn ein Mensch Samen aus Land wirft. Er schläft und nicht auf Nacht und Tag, und der Same geht auf und wächst, ohne daß er's weiß.“ So wird erst das Gras, dann die Ähren und schließlich der volle Weizen in den Ähren.

Wir handeln umgekehrt. Wir können nicht warten, bis etwas organisch wächst. Wir organisieren, wir brauchen Gewalt, damit die Sache, die uns am Herzen liegt, schneller vorangeht. Oft sieht es so aus, als sei der Weg des kirchlichen Wachstums und der brutalen Gewalt weit voneinander. Die Erfahrungen des letzten Jahrzehnts können uns einen Besseren belehren. Wenn in der Organisation das Ziel bestimmte und in der Anwendung äußerer Macht, dann hätten wir es heute glänzender. Tatsächlich aber sind wir zusammengebrochen, weil das Wachstum nicht erst, was Leidern haben wir nicht so viel daraus gelernt, daß wir wie gebrannte Kinder das Feuer fürchten. Wir beginnen schon wieder drauf los zu organisieren und meinen, es sei etwas Entscheidendes geschehen, wenn wir gewaltsam nachhelfen. Wir werden es mit dem gleichen Endergebnis tun wie früher.

Das Gesetz des organischen Wachstums gilt überall. Vor allem aber im geistlichen Leben. Was wir vielleicht aus bester Absicht bei Kindern und Angehörigen im Glauben erzwingen wollen, hat keine Vorbereitung. Wir können uns Ganzes gesehen nichts anderes tun, als den Samen ausstreuen, damit er wächst. Wenn der Same erst ist, weil er von dem großen Samen Jesus Christus stammt, dürfen wir darauf vertrauen, daß er früher oder später aufwächst. Manchmal werden wir dabei auf lange Probleme gestellt. Aber das ist sicher: unser ungeduldiges Zugreifen nützt uns nichts, ja es schadet in vielen Fällen. Wenn der gute Same wirklich einmal in einem Menschenleben nicht aufgeht, trotzdem wir geduldig warten und es Gott aus Herz legen, er möge Frucht schaffen, dann müssen wir das hinnehmen. Aber keinesfalls darf es uns zu unüber-

legten kümmerlichen Machenschaften verführen. Kann nicht der Same, der auf der Erde nicht zur Entfaltung kommt, in Gottes ewiger Welt doch noch seine Frucht bringen?

Es gilt, daß wir etwas lernen von der großartigen Unbekümmtheit Jesu, der ohne Angst den Samen ausstreute und wieder allen Augenschein darauf vertraute, daß er wachsen, auch als er den Weg ans Kreuz geführt wurde und schließlich alles umsonst war. Weil er dahinter steht, darum können wir ganz ruhig sein. Das Reich Gottes wächst im kleinen und im großen bis zur Ernte, in der es vollendet wird. Theodor Haug

Papst Pius XII. zu Gegenwartsfragen

Vatikanstadt. In der Ansprache, mit der Papst Pius XII. auf die Glückwünsche des Kardinals zu seinem Namenstag geantwortet hat, nahm er zu einer Reihe von aktuellen Gegenwartsfragen Stellung. Sich mit dem gegenwärtigen Jahr 1947 und den Aussichten auf die nächste Zukunft befassend, sagte der hl. Vater: „Die zukünftigen Geschlechter werden es segnen oder verwünschen, je nachdem es für die große Menschheitsfamilie darstellen wird entweder der Ausgangspunkt zum Wiederaufleben des Brudersinnes oder aber ein fortwährendes Abgleiten in die dumpfigen Gewässer der Zwietracht und Gewalt. Zur Frage der Sicherheit stellte der hl. Vater fest, daß es keine andere zuverlässige Grundlage haben kann als physische und sittliche Volkskraft, geordnete innerweltliche Verhältnisse und noch mehr gut nachbarliche Beziehungen. Solche wieder anzuknüpfen, müßte auch nach dem zweiten Weltkrieg möglich sein. Nachdem Pius XII. darauf hingewiesen hatte, daß der Wohlstand der Völker nicht zuverlässig gesichert sein kann, wenn er nicht das gemeinsame Los aller ist, kam er auf die Frage der Freiheit zu sprechen, auf die die Welt noch wartet. Mit ernsten Worten sagte der hl. Vater die Gefahren auf, die unter den gegenwärtigen Umständen besonders der Jugend und der Familie drohen. Die Gläubigen der ganzen Welt ermahnte er, keine Furcht zu haben, sich weder durch die augenblicklichen Schwierigkeiten noch durch das Trübsinnigwerden von Propaganda einschüchtern zu lassen. Mit der Soziallehre der Kirche sei der Weg bezeichnet, den es einzuschlagen gilt und keine Furcht vor Verlusten der Kirche sei der Weg zu vermeiden. Die zwei letzten Punkte der Ansprache waren der Friede und die Liebe. Der Papst sagte dazu, daß für jene, die die Dinge in Lichte der göttlichen Weltordnung

sehen, kein Zweifel besteht, daß es auch für die schwersten menschlichen und staatlichen Interessenkämpfe einen friedlichen Ausgleich gebe. Die Kirche als der von Gott gesetzte Ort der Brüderlichkeit und des Friedens könne sich nicht vertragen mit demen, deren Götze die rohe Gewalt, der Innere und äußere totale Machtkampf sei. Unter Hinweis auf die Not in vielen Ländern appellierte der hl. Vater an die Katholiken: Laßt eure Liebe nicht erkalten, sondern zu neuer Tat ausheilen. Die Zukunft gehört den Glaubenden und nicht dem Ungläubigen und Zweifler. Die Zukunft gebührt den Mutigen, die stark hoffen und handeln, nicht den Kleinmütigen und Unentschlossenen. Die Zukunft gehört den Lebenden und nicht den Hassenden. Die Sendung der Kirche in der Welt, weit davon entfernt, beendet zu sein, geht neuen Bewährungen, neuen Zielen entgegen.“

Das Ohr des Auslands ist gespannt

Nachdem Carl E. Schneider als Vertreter der Erang- und Reformierten Kirche von Nordamerika seit ungefähr zwei Jahren an der Arbeit der Wiederaufbaubehörde des Oskamenischen Rats in Genf mitbeteiligt war, ist er nun wieder zurückgekehrt. Aus diesem Anlaß richtete er einen Abschiedsgruß an Landesbischof D. Wurm als dem Vorsitzenden des Rats der EKD. Einer der tiefsten Einblicke, den er mit sich brachte, bei seiner Überzeugung, daß ein Gelöstensein durch die deutsche Kirche gebe, der auf sein neues Leben gerichtet ist. In der Dankbarkeit und Hilfsbereitschaft der gegenwärtigen Augenblicke, wo man manchen ungelösten Problemen und Fragen in der Verwendung zuversichtlich ist, das Augenmerk nach dem Ausland gerichtet, um aus der Ferne die Töne der Brüderliebe zu vernahmen. Das soll etwas Selbstverständliches sein, daß die christliche Brüderhand auch gerichtet wird. Doch soll ihr es auch wissen, wie das geistige Ohr des Auslands gespannt ist, aus dem Ringen des deutschen Volkes und der deutschen Kirche die Klänge des neuen Lebens zu hören. Es sollen und müssen auf allen Seiten die Fenster und Türen weit geöffnet werden, daß man aus den Einschränkungen und Verborgenheiten der letzten Jahre in die von Gott gegebene Weite schauen und hineintreten kann. Da werden wir vom Auslande her manches von Euch zu lernen haben und es liegt auf uns allen die große Verantwortung, das Zeugnis von einem Osterfesten abzugeben, das uns allen zum gemeinsamen Segen gerichtet wird.“

